Telephon-Anschluß 53.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise: Neuß und Grevenbroich.

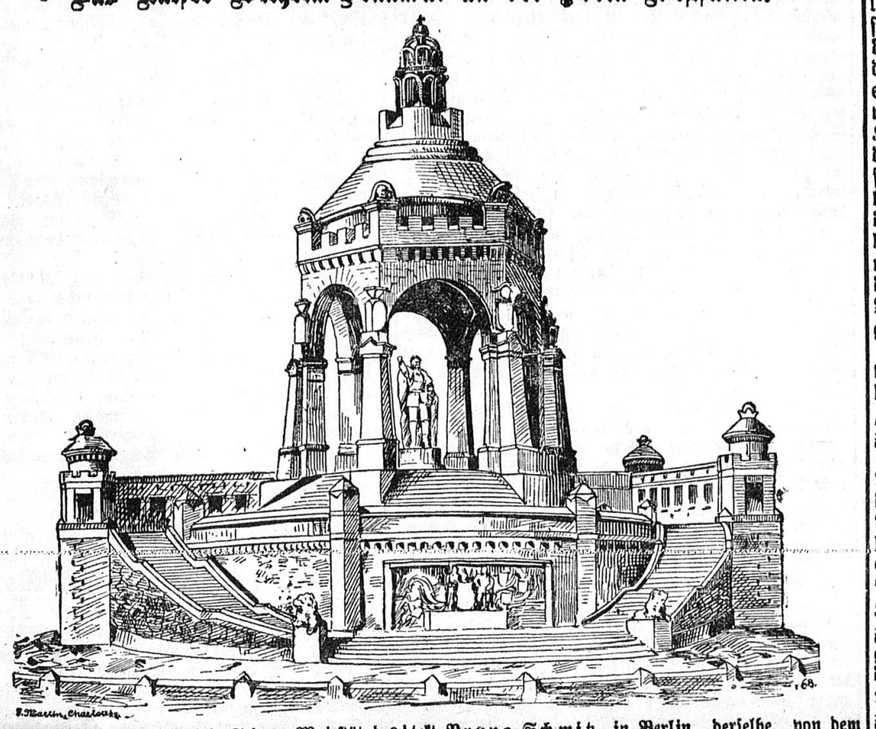
Redaction: Jos. Grunau. Expedition: Neuß, Markt 15. Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei.

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage; Samstags in 2 Nummern und als Gratisbeigabe das St. Quirinusblatt. Preis pro Quartal in Neuß durch Bote in's Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1.75. Das Illustrirte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 20 Pfg. pro Quartal beigegeben.

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und bei dem kaufkräftigen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die 6-gespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Bei größeren Annoncen und öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Annahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen.

Nr. 240. Montag den 19. October 1896. (Ferdinand.) **23. Jahrgang.**

⊙ Das Kaiser Wilhelm-Denkmal an der Porta Westfalica.



Gestern fand in Anwesenheit Seiner Majestät des Kaisers und Ihrer Majestät der Kaiserin die feierliche Enthüllung des Kaiser Wilhelm-Denkmals an der Porta Westfalica statt. Das Denkmal, dessen Bild wir dem Leser widmen, reiht sich den Denkmälern, die das deutsche Volk dem Kaiser Wilhelm I. errichtet, würdig an. Dasselbe hat auf historischem Boden, auf der Höhe des Wittekindberges, an der Porta Westfalica, seinen würdigen Platz gefunden. Von dort schaut es weit in die Lande hinaus, ein Wahrzeichen des neu errichteten Deutschen Reiches.

Der Schöpfer des Denkmals, dessen Entwurf in dem Preisausschreiben den Sieg davon trug, ist der Architekt Bruno Schmitz in Berlin, derselbe, von dem auch der Entwurf des Denkmales auf dem Kyffhäuserberge herrührt. Dort wie hier galt es, das Monument dem landschaftlichen Charakter der Gegend anzupassen und den Gedanken des „Kaiser"-Denkmals schon aus der Ferne erkennen zu lassen. Wie glücklich der Künstler diese Aufgabe gelöst hat, kann der Leser aus der beistehenden Abbildung deutlich erkennen. Auf der Höhe des Berges erhebt sich eine machtvolle, aber in einfachen Formen gehaltene, von Umfassungsmauern und einer weiten Terrasse umgebene hohe imposante Kuppel-Halle von 15 Meter Durchmesser, in deren Mitte das 7 Mtr. hohe Standbild des siegreichen Einigers Deutschlands steht.

Deutschland.

* **Berlin**, 17. October.

* **Ueber einen merkwürdigen Depeschenwechsel zwischen Kaiser Wilhelm und dem Zaren** wußten französische Blätter unmittelbar nach dem Zarenbesuche in Frankreich sonderbare Dinge zu erzählen. Die ‚Köln. Ztg.' läßt sich jetzt über diese Angelegenheit folgendes aus Paris telegraphieren: „Da in mehreren Blättern in ziemlich unverbindlicher Weise von einem Telegramm des deutschen Kaisers an den Kaiser von Rußland während des Aufenthalts des letztern in Frankreich die Rede war, fühlt man sich hier veranlaßt, den ziemlich einfachen Thatbestand folgendermaßen klarzulegen. Während des Mahls in Versailles erhielt Kaiser Nikolaus eine in englischer Sprache abgefaßte Depesche, worin Kaiser Wilhelm sagte, da die russischen Herrschaften Freitags spät in der Nacht auf deutsches Gebiet überfahren und gewiß ermüdet sein und wünschen würden, sich von den Festlichkeiten auszuruhen, so habe er, Kaiser Wilhelm, den Garnisonen in Lothringen Befehl ertheilt, beim Durchfahren des kaiserlichen Zuges die militärischen Ehren nicht zu erweisen. Er werde die Majestäten in Wiesbaden begrüßen. Kaiser Nikolaus theilte Herrn Felix Faure dieses Telegramm mit."

Damit wäre der an sich höchst einfache Sachverhalt ja genügend aufgeklärt. Im Anschluß hieran seien folgende Bemerkungen des officiösen ‚Hamb. Korresp.' über die deutsch-russischen Beziehungen wiedergegeben:

„Daß der zeitige Leiter der auswärtigen Angelegenheiten Rußlands, Herr Schischkin, der dem Kaiser Nikolaus in Paris assistirte, seine Rückreise nach St. Petersburg in Berlin unterbrochen und dem Reichskanzler sowohl wie dem Staatssekretär im Auswärtigen Amt einen Besuch abgestattet hat, gibt zu keinerlei politischen Kombinationen Anlaß. Bei den bekannten Beziehungen zwischen den beiderseitigen Regierungen hätte das Gegentheil auffallen müssen. Jedenfalls bedurfte man in Berlin keinerlei Beruhigungen über die Pariser Vorgänge. Ob zwischen Rußland und Frankreich ein Bündnißvertrag oder etwas Aehnliches besteht, darüber braucht Deutschland sich wirklich nicht den Kopf zu zerbrechen. Es genügt, daß Kaiser Nikolaus ebenso wie Kaiser Wilhelm den Frieden will und daß er demgemäß nichts unternehmen wird, was die russische Politik gegen den Willen des Kaisers zwingen würde, das Angesicht nach Westen anstatt nach Osten zu wenden. An dieser Sachlage dürften auch alle Bemühungen Englands scheitern, Rußland zu einer gemeinsamen Intervention in türkischen Dingen zu veranlassen. Jedenfalls liegt für die deutsche Presse kein Anlaß vor, den chauvinistischen Ausbrüchen eines Theils der französischen Presse besondere Bedeutung beizulegen und dadurch die öffentliche Meinung zu beunruhigen."

* **Einen Hetzartikel gegen Deutschland** leistet sich die ‚Times', worin u. a. gesagt wird, die öffentliche Meinung Englands beginne sich mit dem Gedanken vertraut zu machen, daß die Gefühle, welche gewöhnlich von vielen hervorragenden deutschen Blättern gegen England geäußert werden, diejenigen festgewurzelten Argwohns und der Feindseligkeit sind. Die Stimmung des englischen Volkes gegenüber Deutschland sei schon in der Entfremdung begriffen; wenn die Deutschen aber in ihrer Politik der Erbitterung beharrten, so würde sie ihnen ganz entfremdet und vielleicht in erklärte Abneigung verwandelt werden. Es erscheine unbegreiflich, daß deutsche Staatsmänner wünschen sollten, eine Aenderung herbeizuführen zu einer Zeit, wo es offenkundig sei, daß Deutschland nicht mehr die vorherrschende Stellung in Europa einnehme, und alle Symptome anzeigten, daß der Dreibund ständig lockerer und schwächer, der Zweibund dagegen eher stärker und fester werde. Das Verhalten der deutschen Regierung und die Kommentare der deutschen Presse bezüglich der Wirren in Südafrika hätten der freundschaftlichen Stimmung gegen Deutschland in England einen schweren Stoß versetzt. — Die ‚Times' maßt sich hier doch wohl zu Unrecht an, die Mehrheit des englischen Volkes zu vertreten. Wir nehmen zur Ehre der englischen Regierung an, daß sie mit diesem Ausbruch des Chauvinismus nichts zu schaffen hat.

* **Als Nachfolger** für Dr. Kayser wird in mehreren Blättern Generalkonsul Stübel genannt, zur Zeit Generalkonsul in Shanghai, Schwiegersohn des verstorbenen Hamburger Bürgermeisters Kirchenpauer. Stübel aber ist bisher mit Kolonialpolitik nicht befaßt gewesen. Von anderer Seite wird bald Freiherr v. Richthofen, Kommissar bei der egyptischen Staatsschulden-Verwaltung, bald der derzeitige Gesandte in Rio de Janeiro, Dr. Krauel, als Nachfolger genannt. Der letztere hat früher in der Kolonialabtheilung gearbeitet und ist namentlich betheiligt gewesen an dem Abschluß der Verträge mit England in Bezug auf Neu-Guinea.

* **Behufs Errichtung katholischer Trinkerheilanstalten** constituirte sich Montag in einer Versammlung zu Mainz ein Katholisches Centralcomité zur Förderung der Mäßigkeit. Der Versammlung präsidirte Rechtsanwalt von Brentano, welcher ausführte, daß durch den Alkoholmißbrauch dem Volke in sanitärer, öconomischer und moralischer Hinsicht eine nicht zu unterschätzende Gefahr erwachse. Zur Verlesung gelangten Schreiben der Bischöfe von Breslau, München,

Feurige Kohlen.

Volks-Roman aus dem Leben von Rich. Kettenacker.

25) (Fortsetzung.)

Wilhelm hatte in dem Rufenden den Jäger Milton erkannt. Von einer bangen Ahnung erfaßt stürmte er vor. Da entrollte sich vor ihm ein gräßliches Bild.

Er sah, wie der Bandit mit den hellrothen Haaren die todtenbleiche Helene festhielt, während dessen ein an der Wange verwundeter Genosse den rechten Fuß auf die Brust des gebunden am Boden liegenden Jägers gesetzt hatte und über dem Haupte des Mädchens ein Dolchmesser schwang.

„Zurück!" donnerte der Räuber mit drohender Stimme den eingedrungenen Männern entgegen. „Einen Schritt weiter, und dieses Mädchen stirbt von meiner Hand!"

Voll Entsetzen zögerte Wilhelm. In der nächsten Sekunde jedoch bemerkte er, wie dem Banditen die Waffe entfiel und er selbst mit heiserem Wuthgebrüll neben der bewußtlosen Helene zu Boden stürzte, welcher der andere Bandit keine Stütze mehr bot. Dieser hatte schnell das dem Gefährten entfallene Messer zu sich genommen, in der Ueberraschung des grauenvollen Augenblicks ein paar Indianer, die ihm im Wege standen, zur Seite gedrängt und war verschwunden, ehe man recht seine Absicht begriff.

Er wurde verfolgt, aber vergeblich.

In Wilhelms Gemüth war bei dem abermaligen Anblick des entkommenen Räubers ein haarsträubender Argwohn erwacht.

Der Anblick des Räubers nahm für den Moment die Sinne Wilhelms gefangen. War es denn möglich? Sollte die niederschmetternde Ahnung, welche ihn nun zum zweiten Male erschreckte, das Schattenbild einer furchtbaren Wirklichkeit sein? Die Aehnlichkeit war in der That merkwürdig auffallend. Und dieser Dolch mit der schlangenartigen Form? Auch er schien ein Beweis für Wilhelms fürchterliche Vermuthung zu sein. Doch Wahnsinn! Der Zufall hatte ihm ohne Zweifel Gespenster gezeigt. Mit der wiederkehrenden Fassung verschwand allmählich das häßliche Bild.

Er ging auf Adlerkopf zu und reichte ihm dankbar die Hand. Es war ihm nicht entgangen, wie dieser im Augenblick der höchsten Gefahr die rettende That vollbracht hatte. Wie eine Schlange war der Indianer an die Seite des Banditen gekrochen, hatte denselben mit einer Schlinge zu Boden gerissen und den blanken Stahl in die Brust des Verruchten gebohrt.

Der Kampf war beendet, sämmtliche Räuber dingfest gemacht. Kaspar hatte indessen für Milton und Helene gesorgt, die Bande des Herrn gelöst und in seinem Hute Wasser geholt. Damit benetzte er die Stirne des bewußtlosen Mädchens und rief sie wieder in's Leben zurück.

Der Jäger überhäufte die Befreier mit den innigsten Dankesworten und theilte ihnen die Ereignisse der letzten schrecklichen Zeit mit. Dann heftete er seine Augen eine Zeit lang mit dem Ausdruck des tiefsten Abscheus und Grauens auf den blutigen Leichnam des Banditenführers und fuhr in ernst-feierlichem Ton fort:

„Dieser Mensch hier, welcher, wie er mir selbst sagte, in der letzten Zeit den Namen „schwarzer Elch" geführt hat und sich ein so fluchwürdiges Andenken erwarb, war einst mein Freund. Ich lebte damals froh und glücklich an der Seite einer liebenswürdigen Gattin in Baltimore. In meiner Nachbarschaft hielten zwei Brüder einen Salon. Ich kam häufig dahin. Es waren Mecklenburger wie ich. Wir wurden bald innig befreundet. Der ältere Bruder war verheirathet und besaß ein einziges Kind, einen Knaben, der jüngere war noch ledig. Wir lebten zusammen fast wie eine Familie. Der jüngere war ein lebensfroher Mann. Der ältere war dagegen ein Schurke. Er hat mich durch Verleumdung eines Tages unglücklich gemacht und war Schuld, daß ich wegen Mordes, den ich im Zorne beging, vor die Geschworenen gestellt wurde. Ich wurde aber freigesprochen. Den Urheber des an mir verübten Vergehens fand ich nicht mehr. Der Salon war indessen in andere Hände übergegangen. Was aus dem Verbrecher geworden, wußte Niemand. Es hieß, er sei mit seinem Knaben nach Deutschland zurückgekehrt. Nun hat den Unhold endlich doch die Nemesis, das längst verdiente Schicksal ereilt." Milton machte eine Pause. Die Erinnerung an die Vergangenheit hatte sein Gemüth in einen ungeheuren Aufruhr versetzt. Er bezwang sich jedoch mit Gewalt und fuhr dann ruhiger fort: „Man wird es begreiflich finden, wenn ich nach jenen grauenvollen Erfahrungen die Gesellschaft der Menschen nicht mehr ertrug. Ich verkaufte mein Anwesen und flüchtete mich mit Helene hierher in den Busch. In der schönen, reichen Natur und unter den rauhen Söhnen des Waldes habe ich mich selbst wieder gefunden und war glücklich und zufrieden, bis dieses Scheusal mir abermals in den Weg trat. Der Räuber vermuthete bei seinem Ueberfall nicht, den einst so schwer Gekränkten in dem Blockhause zu finden. Er wollte mir mein Kind rauben. Mein großer Reichthum war ihm bekannt. Obgleich ich ihm aber für meine und meines Kindes Freilassung die Hälfte anbot, ging er nicht darauf ein. Doch nun hat die Nemesis den ehrlosen Buben ereilt. Ihr aber, meine großmüthigen Retter, möget einem Mann, der Euch mehr als das Leben verdankt, gestatten, einigermaßen erkenntlich zu sein." Milton ging von einem seiner Pächter zum andern und reichte jedem die Hand.

„Von heute an," erklärte er, „sollen die von Euch gepachteten Farmen volles und freies Eigenthum sein. Ich kann Euch nur mit Geld und Gut belohnen, was Euern Opfermuth noch lange nicht aufwiegt."

„Für Euch, meine Lieben," wandte er sich an Wilhelm und Kaspar, habe ich das Beste gespart." — Trotz der fürchterlichen Lage, in welcher ich mich hier befand, habe ich doch eine Entdeckung gemacht, welche in der Folge von unberechenbarem Werthe sein wird. Dieser ganze Hügel, der auf meinem Territorium liegt, und den ich bisher gar nicht kannte, scheint ein reichhaltiges Bleilager zu bergen. Das sollst Du, Wilhelm, mit meinem treuen Kaspar ausbeuten. Es wird für Dich das ersehnte Mittel zur Erfüllung Deiner Hoffnungen sein."

Milton schwieg und trat auf Adlerkopf zu, der bescheiden zur Seite stand. Innig schaute er dem Indianer in das braune Gesicht.

„Du aber, Adlerkopf," sagte er weich, „braver Mann, dem ein edleres Herz in der Brust schlägt als Manchem der gepriesenen Helden unserer zivilisirten Welt — Du bleibst auch fürderhin, wie bisher, mein Freund! Hast Du irgend einen Wunsch, so sei er Dir zum Voraus gewährt!"

Es war eine eigenthümlich feierliche Szene in der von dem matten Feuer nur spärlich erleuchteten und in seltsamem Glanze strahlenden Höhle. Hier der todte, bluttriefende Bandit, dort dessen gefesselte Genossen mit den vor Angst verzerrten Gesichtern, in denen schon alle Leidenschaften gewühlt, — und in malerischen Gruppen rings um den Jäger Milton und das bleiche Mädchen, die ernsten Farmer und die farbigen Indianer in ihrem phantastischen Schmuck! — Mit Angst und banger Sorge hatte die Nacht begonnen. Nun war ein fröhlicher Morgen gefolgt. Der Banditenchef wurde im Walde begraben. Mit den Gefangenen wollte ein Theil der Farmer kurzen Prozeß machen, und sie an den nächsten besten Baum aufhängen. Doch Milton widersprach, und sein Wort entschied. Man lieferte die Missethäter an das Gericht ab, wo sie den wohlverdienten Lohn für ihre Greuelthaten empfingen. Die ganze Bande der Prärieräuber schien damit vernichtet zu sein. Man hörte von einem ähnlichen Treiben in der Gegend lange nichts mehr.

XIII.

Freud und Leid.

Milton hielt sich bloß noch ein paar Tage zu seiner und Helenens Erholung von den ausgestandenen Leiden bei einem der Farmer auf und reiste nach Chicago.

Schon nach wenigen Wochen kehrte er wieder zurück. Aber nicht allein, sondern mit einer großen Anzahl Arbeiter, die er in der Stadt in seine Dienste genommen. Den Weg nach der Ansiedlung hatte er zu Wasser auf einem gekauften, solid und praktisch gebauten kleinen Dampfer gemacht. Ein Theil der Arbeiter wurde zum sofortigen Wiederaufbau des Hauses verwendet, den andern jedoch stellte Milton seinem jungen Freunde Wilhelm zur Verfügung, dem er die ungesäumte Ausbeutung des Bleilagers empfahl.

Der unerwartete Fund erwies sich als so reichhaltig, daß er eine unerschöpfliche Quelle des Wohlstandes für die Besitzer zu werden versprach. Die Summen, welche Wilhelm aus dem Verkauf des werthvollen Metalles, für dessen Versandt Milton den Dampfer jederzeit zur Verfügung stellte, zuflossen, gewährten die Mittel, in erhöhtem Maße auch für die Bebauung des fruchtbaren Bodens zu sorgen, so daß die Farm Schirmers schon nach kurzer Zeit an Schönheit und Ertragsfähigkeit alle anderen im Umkreise von vielen Meilen weit übertraf. Wer diese und das unscheinbare Blockhaus früher gesehen, würde die ganze Gegend nach verhältnißmäßig kurzer Zeit gar nicht mehr erkannt haben. Wo vor einigen Jahren nichts als struppiges Gebüsch und Prärie-gras gestanden, wandelte man jetzt zwischen prächtigen Wiesen mit saftigem Grase und wohlgepflegten Aeckern, die man mit Mais und goldenem Korn bedeckt sah. Der Plan, eine Windmühle zu errichten, war nicht zur Ausführung gekommen, dagegen hatten Wilhelm und Schirmer an der Verlängerung des bei dem Bleilager entspringenden und nunmehr die ganze Farm durcheilenden Flüßchens eine stattliche Sägemühle erbaut. Auf dieser herrschte jahraus jahrein ein reges Leben. Obgleich ununterbrochen in Thätigkeit, konnte sie doch nicht schnell genug die kolossalen Waldriesen zertheilen, welche ihr zugeführt wurden.

(Forts. folgt.)

...merksam

...den. Bei richtiger Re... Die einzelnen Klappen ...n Messingguß und mit ...einem ähnlichen Fabrikat ...ülstens in jeder Größe

Dampfbetrieb.

...steine

...d Sandstein liefere in ...illigsten Preise. Stets

...bdenkmäler.

... Willichs,

...roich, am Hagelkreuz.

...gerstreu-Maschinen mit ...ung ca. 15 Morgen, von

...h. Koch in Neuss.

...Beizenkaav

...n bei ...Simons, Walzenmühle.

Gnesen Posen, Ermland, Hildesheim, Passau, Regensburg, Rottenburg, Straßburg und St. Gallen, sowie ein solches des Weihbischofs Dr. Schmitz von Köln. Den Gruß und die Segenswünsche des Bischofs von Mainz entbot Domcapitular Dr. Selbst. Das Referat über die Mittel zur Bekämpfung der Trunksucht erstattete Kaplan Enderich von Homburg a. d. H. Zunächst sei zu erstreben Belehrung des Volkes über die schädlichen Folgen des Mißbrauchs geistiger Getränke durch Wort und Schrift. Ein Haupttheil dieser Thätigkeit falle in das Gebiet der Schule. Der mächtigste Einfluß gegen die Trunksucht liege in der Hand der Kirche, welche als Erzieherin der Menschheit von Christus bestellt und mit den kräftigsten Mitteln ausgerüstet sei. Auch der Staat habe die Pflicht, durch gute Gesetze die Bestrebungen von Schule und Kirche zu schützen und zu fördern. Schließlich müsse auch die freie Bethätigung durch Mäßigkeitsvereine und Trinkerheilanstalten zur Geltung kommen. Referent schloß mit der Bitte, den Ort der Versammlung nicht verlassen zu wollen, ohne etwas Positives für das katholische Volk geschaffen zu haben. Nach der sich anschließenden Discussion, an der sich die Herren Cahensly, Dr. Huppert, Dr. Selbst, Dr. Heyder, Vicar Neumann u. a. betheiligten, wurde der die Bildung oben genannten Centralcomités betreffende Beschluß mit Stimmeneinheit angenommen. Es besteht dieses Comité aus den Herren von Brentano-Offenbach, Cahensly-Limburg, Enderich-Homburg v. d. H., Gröber-Heilbronn, Hauser-Augsburg, Dr. Hitze-Münster, Dr. Huppert-Bensheim, Klausener-Düsseldorf, Müller-Fulda, Neumann-Recklinghausen und Dr. Wertmann-Freibung i. Br. Der Ausschuß besteht aus dem 1. und 2. Vorsitzenden, Cassirer, 1. und 2. Schriftführer. Einstweilen constituiren sich vier Commissionen, und zwar eine literarische, eine für die Mäßigkeitsbewegung, eine für Trinkerheilanstalten und eine für andere Wohlfahrtseinrichtungen, Ersatzmittel für geistige Getränke u. s. w. Das Centralcomité zieht aus jeder Diöcese Vertreter heran, durch welche es die Einrichtung von Diöcesancomités nach Bedürfniß anregt, tritt in Verbindung mit dem Deutschen Vereine gegen Mißbrauch geistiger Getränke, dem Volksvereine und dem Charitascomité und ersucht die Theilnehmer des 1. Charitastages, diese Beschlüsse zu den seinen zu machen und die Thätigkeit des Centralcomites zu unterstützen.

* **Die Ernennung des Geh. Legationsraths v. Richthofen zum Colonialdirector** ist der Deutschen Tageszeitung zufolge schon vollzogen. Geheimer Lagationsrath Dr. jur. Freiherr Oswald von Richthofen entstammt der Heinersdorfer Linie (Prätorius von Richthofen.) Er ist am 13. October 1847 zu Jassy geboren als Sohn des vormaligen kaiserlichen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Ministers zu Stockholm, Frhrn. Emil v. Richthofen. Ueber seine colonialpolitische Befähigung ist wenig oder gar nichts bekannt, so daß diese Ernennung vielfach Befremden erregen wird.

Rußland.

* **Petersburg,** 16. Oct. Des Oefteren ist schon darauf hingewiesen worden, daß die russische Regierung für die Aufklärung des unwissenden Volkes sehr wenig thut. Für den Unterricht des eigentlichen Volkes hat die Regierung kaum den hundertsten Theil von dem übrig, was sie jährlich für Heer und Flotte ausgibt. Für das Jahr 1897 weist das Budget des Ministeriums der Volksaufklärung allerdings 1600000 M. mehr als für das Jahr 1896 auf, allein selbst, wenn diese Summe ganz den Volksschulen überwiesen würde, wäre es doch nur wie ein Tropfen im Meere, denn man darf nicht vergessen, daß noch immer ungefähr 70 Prozent der Bevölkerung, in einzelnen Provinzen wie z. B. in Ufa bis 95 pCt., weder lesen noch schreiben können, und daß selbst die niedrigsten Volksschulen nicht im Stande sind, mehr als die Hälfte der Schüler aufzunehmen, die sich an dieselbe wenden, um unterrichtet zu werden.

Rheinland-Westfalen.

Neuß, 19. October.

○ **Der Pius-Verein** hatte gestern ein übervolles Haus. Eröffnet wurde die Sitzung mit der Aufnahme von neun neuen Mitgliedern. Die Herren F. Lorenz und H. Wolf erfreuten die Versammlung mit mehreren Vorträgen auf Klavier und Violine, welche wahre Meisterschaft verriethen. Herr Redacteur Grunau gab den üblichen politischen Ueberblick. Der hochwürdige Herr Hofkaplan Kremers sprach in fesselnder volksthümlicher Weise über „Modern und Unmodern". Er geißelte vernichtend den modernen Unglauben, der nicht blos in den höheren Kreisen grassire, sondern leider auch in das Volk gedrungen sei, das eben durch den Unglauben in die Arme der rothen Internationale getrieben werde. Es sei eine Brutalität, dem armen Menschen, dem Bedrängten und Bedrückten, dem lebenslänglich Gefangenen den Trost zu rauben, doch einmal befreit zu werden aus diesem irdischen Jammerthal. Jedoch, Gott sei Dank, unser Glaube biete uns ein Fundament, wie es fester nicht gedacht werden könne. Der Heiland der Welt hat ein für allemal gesprochen — ohne Ironie — „Selig sind die Armen, selig sind die Betrübten!" Und wie macht man's heute, um dem Volke im modernen neunzehnten Jahrhundert diesen Trost zu rauben? Man sagt, die Religion sei unmodern in unserm modernen Jahrhundert. Jawohl, unsere Religion ist alt, aber Könige sind gestürzt, Throne sind vergangen, und noch immer steht unsere heil. Religion unerschüttert da. Warum soll man einem Greise Vorwürfe machen ob seines weißen Haares? Unsere Religion ist alt, aber sie trägt keine Runzeln, sondern Narben von Wunden, empfangen im steten Kampfe mit dem Unglauben. Inmitten der widerstrebenden socialen Welten steht das Kreuz Christi. Die Könige der vergangenen Zeiten haben sich vor dem Gekreuzigten gebeugt, alle Jahrhunderte haben ausrufen müssen: „Christus siegt, Christus regiert, Christus triumphirt!" Auch das moderne 19. Jahrhundert muß sagen: „Christus siegt, Christus regiert, Christus triumphirt!" Vor 8 Uhr wurde die Versammlung geschlossen, die einen begeisterten Verlauf genommen.

△ **Marien-Bauverein.** Gestern Abend hielt der Marien-Bauverein seine erste General-Versammlung im großen Saale des Hotels Berghaus ab. Hr. Rector Dr. Drammer begrüßte die Anwesenden, besonders Herrn Oberpfarrer Harff, sowie den nahezu vollständig erschienenen Klerus, und erinnert daran, wie vor 6½ Jahren Herr Oberpfarrer Junker den Marienbauverein ins Leben gerufen. Zwar sei im Laufe dieser Jahre der Eifer manchmal erkaltet, doch zeige die heutige überaus zahlreiche Versammlung, daß der wiedergefachte Geist die Sache zur glücklichen Vollendung bringen werde. Des Eifers wird es allerdings noch viel bedürfen, denn wenn man auch eine Nothkirche baue, so soll dies doch nicht in dem Sinne verstanden sein, daß die Kirche auch deshalb nur nothdürftig ausgestattet sei. Zu besonderem Danke sei man dem Paramentenverein verpflichtet, der in bester Weise für die Beschaffung der heil. Gewänder sorge und dem sich hoffentlich noch recht viele Neußer Damen anschließen werden, damit er seiner Aufgabe voll und ganz gerecht werden könne. Nicht zu vergessen seien auch die wackeren Sammlerinnen, die schon so viel hübsche Resultate durch ihre Bemühungen erzielt haben. Gottes reichster Segen werde für all diese Bemühungen nicht ausbleiben. Einer im Laufe der Rede gemachten Anregung folgend, wurden gleich aus der Mitte der Versammlung heraus statt der verlangten 8 Altarleuchter 12 gezeichnet, ein Beweis, welch große Opferwilligkeit sich für die Zwecke des Vereins kundgibt. Herr Lamb. Gober, Schriftführer des Vereins, erstattete hierauf einen kurzen Bericht über die Thätigkeit des Vereines, der gerade jetzt in bester Blüthe stehe, der aber auch fortan, soll er sein Ziel erreichen, nachhaltig und kräftig unterstützt werden müsse. Für die neue Pfarrei seien, einschließlich der Kirchensteuern, rund 73000 Mark aufgebracht, wovon auf den Marienbauverein stark 17000 M. kommen. Herr Dr. Drammer bittet die Versammlung, sich durch die anscheinend hohen Zahlen von weiterem Geben nicht abhalten zu lassen, denn hier handelt es sich um die Schaffung eines Werkes, daß noch nach Jahrhunderte Zeugniß ablegen solle von dem regen katholischen Geiste, der hier am Ende des 19. Jahrhunderts geherrscht habe.

Herr Redakteur Grunau nennt das heutige Fest das erste Familienfest des 2. Pfarrbezirks.

Es freue alle, daß auch die alte Pfarre so zahlreich vertreten sei, müsse jene doch dem jungen Kinde noch recht kräftig unter die Arme greifen, ehe es das selbstständige Gehen erlernt habe. Die größte Freude bereite es dem Vereine aber, daß auch der hochwürdige Klerus der ganzen Stadt nahezu ausnahmlos erschienen sei. Gerade dem Klerus verdanke der Verein das meiste und vorzüglich dem hochw. Herrn Oberpfarrer Harff, der von der ersten Stunde seines Hierseins an energisch das Werk der 2 Pfarrei gefördert, sodann aber auch dem Rektor des 2 Pfarrbezirks, Herrn Dr. Drammer, der auf den Ruf des Erzbischofs das schwierige Amt der Begründung der 2. Pfarrei so bereit- und opferwillig übernommen habe. Dem Klerus der Stadt Neuß und besonders den genannten beiden Herren galt des Redners Hoch. Herr Oberpfarrer Harff erhob sich alsbald, um den Dank für die Geistlichkeit abzulehnen. Es sei ganz natürlich, daß sie überall dort sei, wo es gelte, katholisches Interesse, sei es in der alten, sei es in der neuen Pfarrei zu fördern. Es freue ihn besonders, daß das Werk der neuen Pfarrei bisheran in schöner Eintracht gefördert worden sei und so soll es auch in aller Zukunft bleiben und möge es keinem gelingen, den Geist der Zwietracht in diese schönen Bestrebungen hineinzutragen. Des Redners Hoch galt der andauernden schönen Eintracht der Katholiken von Neuß. Es war ein glücklicher Gedanke, mit der Generalversammlung zugleich unterhaltende Aufführungen zu verbinden. So war der große Berghaus'sche Saal zur festgesetzten Stunde bis zum letzten Platz besetzt und was das klingende Ergebniß des Abends betrifft, so können wir konstatieren, daß auch die reservirten bezahlten Plätze keine einzige Lücke zeigten. Das Dargebotene rechtfertigte aber auch in allen Theilen die gestellten Hoffnungen. Frl. Cathrinchen Lorenz und Herr Adam Lorenz jr. boten auf Klavier und Harmonium prächtige Leistungen, zeugend von der vorzüglichen Schule des unserm vaterstädtischen Kunstleben leider so früh entrissenen Vaters. Das gutbesetzte Quartett des Pius-vereins hatte für den Abend eine ganze Reihe seiner besten Lieder, darunter mehrere Neuheiten, vorgesehen und wurde es vom Publikum durch den schließlich nicht enden wollenden Applaus gezwungen, noch eine hübsche Beigabe zu spenden. Zum Schluß der Aufführungen wiederholten die Mitglieder der Junggesellensodalität das schon bei seiner ersten Aufführung so beifällig aufgenommene Schauspiel: „Die Streiter des h. Vaters", von A. de Waal. Die dazu von Herrn Bürvenich gestellten Bilder erhöhten den Glanz des sich durch seine edle Sprache wie die jedes kath. Herz so ergreifende Handlung. Die Spieler lösten ihre Aufgabe zur vollen Zufriedenheit der aufmerksam folgenden Zuschauer. Für die Zwecke des Marienbauvereins dürfte einschließlich einer im Saale abgehaltene Sammlung etwa 300 M. Reingewinn erzielt sein, jedenfalls ein schöner, für die Zukunft anspornender Erfolg. Möge die Sache des Marienbauvereins in den glücklichen Bahnen, worin sie heute läuft, weiter voranschreiten!

△ **Die Weihe des Bildes der Mutter vom guten Rath in der Hospitalkirche** fand gestern Nachmittag 5 Uhr unter großem Zufluß der Gläubigen in feierlicher Weise statt. Die Festpredigt hielt in wahrhaft zu Herzen gehenden Worten Herr Oberpfarrer Harff. Möge auch in unserer Stadt die Mutter vom guten Rath, zumal da sie jetzt eine so würdige Stätte in dem neugeweihten Altare gefunden, reichen Segen allen spenden, die sich vertrauensvoll ihr nahen.

╪ **Für Metzger und Wurstwaaren-Händler.** In der heutigen Nummer dieser Zeitung ist eine Polizei-Verordnung des Königl Landraths Herrn Frhr. v. Schorlemer enthalten in Betreff des Feilbietens von Wurstwaaren, worauf wir die Interessenten auch an dieser Stelle aufmerksam machen.

§ **Beauftragt** ist Herr Gerichtsassessor Zaun mit der Verwaltung einer Richterstelle in Dülken.

○ **Einen Unfug** hat sich Jemand erlaubt bei der Einscharrung der Gänse an der Furtherlandstraße. Ueber dem Massengrab wölbt sich ein Hügel und auf diesen hat man ein roh gezimmertes Kreuz gesteckt. Uns will scheinen, daß in solchen Dingen kein Scherz zu treiben ist, und möchten unsere Polizei ersuchen, für die Entfernung des Zeichens Sorge tragen zu wollen. Auch der Hügel scheint uns noch überflüssig.

*** **An ansteckenden Krankheiten** wies in

Unpolitische Zeitläufe.

(Nachdruck untersagt.)

Berlin, 17. Oct.

Heute gab's eine „große Leiche": die Berliner Gewerbe-Ausstellung ist hin. Der Leidtragenden sind nur wenige im Verhältniß zu der großen Zahl derer, die da rufen: dem Himmel sei Dank, daß der Zauber zu Ende ist!

Von den „Leidtragenden" haben einige eine Verlängerung beantragt. Eine thörichte Forderung. Denn es paßt auch auf die Ausstellungen das Verschen, das man den Rednern zuruft: Tritt frisch auf, . . . hör bald auf! 5½ Monate ist schon reichlich lang. Alle Welt hat das Bedürfniß, wieder in das gewöhnliche Geleise zu kommen. Wenn liebe Verwandte oder Freunde bei einer Familie zu Besuch kommen, so gleicht die Freude dem abnehmenden Mond; der Besuch muß ja zu rechter Zeit „abschnappen", sonst wird Wohlthat Plage und Liebe Aerger: die Leute wollen wieder ihre Ruhe haben. — Es ist gut, daß auch Berlin wieder zur Ruhe kommt; denn Berlin befindet sich am wohlsten und präsentirt sich am Besten, wenn es arbeitet. Paris versteht sich besser auf die frohen Feste, Berlin besser auf die sauren Wochen.

Die „große Leiche" hinterläßt ihren Angehörigen einen großen Fehlbetrag. So gegen 700000 bis 800000 M. werden wohl von den Zeichnern des Garantiefonds zuzubuttern sein. Es hätte noch wenigstens 1 Million Besucher mehr kommen müssen, um das ungefähre Gleichgewicht herbeizuführen. Die Schuld an dem Fehlbetrag wird nun auf das Wetter geschoben. Ueber die Jämmerlichkeit des diesjährigen Sommers herrscht allerdings nirgends Zweifel; aber man darf doch nicht alles dem einen Sündenbock aufhalsen. Besser ist es, den Fehlgriffen der Menschen sorgsam nachzuspüren, damit man es in Zukunft besser machen kann.

Vielfach ist die Berliner Gewerbe-Ausstellung als die Vorprobe zu einer Deutschen Weltausstellung bezeichnet worden. Auch ich gehörte einst zu denen, welche nicht verstehen wollten, warum Deutschland das einzige Culturvolk sein solle, das sich keine Weltausstellung leisten könne. Aber nach den Erfahrungen, die wir im letzten Halbjahr gemacht haben, halte ich auf diesem Gebiete Vorsicht für den besten Theil der Tapferkeit. Wenn es überhaupt einmal zu einer Weltausstellung in Berlin kommt, dann wollen wir vor Allem einen recht strammen Reichscommissar an die Spitze stellen und ihm einen Ausschuß beigeben, der nicht berlinisch ist. Denn die Berliner Selbstverwaltung hat sich wahrlich nicht bewährt.

Der erste große Fehler der Berliner war der wilde Streit um den Platz. Die Mehrheit des ersten Ausschusses war für einen Platz im Westen; aber die kecke Minderheit unter Führung Kühnemann's sprengte den Ausschuß in die Luft und setzte das Unternehmen in Treptow durch. Dieser Platz liegt sehr günstig für die Einwohner des arbeitsamen Ostens von Berlin, aber sehr unbequem für die wohlhabende Bevölkerung des Westens und für die hauptsächlich im Westen verkehrende Fremdenwelt. Ich bin überzeugt, daß die Ausstellung einen viel großartigeren Charakter und viel besseren Erfolg gehabt hätte, wenn sie nach dem Lietzensee bei Charlottenburg gekommen wäre. Nebenbei hätte man dort den Vortheil gehabt, daß man einen großen Theil der Gebäude dauernd bestehen lassen konnte, sei es zu Ausstellungs-, zu Versammlungs- oder Vergnügungszwecken. Es fehlt Berlin z. B. an einem ähnlichen Lokal, wie es Dortmund im Fredenbaum und dessen Zubehör hat, so daß die Reichshauptstadt gar nicht im Stande wäre, eine so riesige Versammlung, wie der Dortmunder Katholikentag, zu beherbergen. Das Treptower Gebäude war bekanntlich eine städtische Parkanlage und wurde nur unter der Bedingung hergegeben, daß es in den ursprünglichen Stand zurückversetzt würde. (Nur die abseits, auf freiem Felde erbaute Sonder-Ausstellung Kairos kann bestehen bleiben, so lange es sich lohnt.) In Treptow sind in Folge dessen auch die Gebäude sämmtlich als minder haltbare Tagesleistungen aufgeführt, was den Unternehmern keineswegs zum Vortheil gereichte.

Es wirkte ferner schädlich, daß das Treptower Gelände so sehr groß war und daß auf den vorhandenen Raumbestand so viel Rücksicht genommen werden mußte. Da man doch den Raum füllen wollte, nahm man übermäßig viel Zuthat mit in die Ausstellung auf, welche zum Theil schädlich wirkte. Die zahllosen Pavillons, Sondergebäude, Kaeipen ꝛc. wurden in den Lichtungen des Parks weit zerstreut, und so kam eine arg verzettelte Ausstellung zu Stande. Das wäre in einem trockenen, heißen Sommer nicht so schlimm gewesen; denn da spazirt man gern unter den Bäumen von einem Gartenhaus zum andern. Aber für einen regnerischen Sommer mußte man eine concentrirte Ausstellung haben, die sich möglichst ganz trockenen Fußes durchwandern ließ. — Möge man sich bei einer Wiederholung vor Verzettelung hüten. Je mehr man die Sache zusammendrängt in einen einheitlichen Rahmen, desto besser wird man das Unpassende und Ungehörige fern halten. Auch der Kostenpunct stellt sich dabei günstiger, sowohl für das ganze Unternehmen, als für die einzelnen Aussteller.

„In der Beschränkung zeigt sich erst der Meister." Das hätte man um so mehr bedenken müssen, als es sich doch nur um eine Stadt-Ausstellung handelte. Allerdings ging man von der Ansicht aus, daß die Industrie nirgendwo anders in Deutschland so stark vertreten sei, als in Berlin, was übrigens durch die neuere Berufsstatistik widerlegt wird, da die industrielle Bevölkerung im Bezirk Arnsberg den stärksten Procentsatz aufweist, während Berlin in Handel und Verkehr an der Spitze marschirt. Aber wenn man auch die Berliner Industrie noch so hoch erwartete, so brauchte man doch zu einer solchen städtischen Ausstellung nicht einen „Klimbim" hinzuzufügen, wie er für eine Weltausstellung genügt hätte. Wenn man Berlin den „Wasserkopf" der Monarchie nennt, so geht man von der Vorstellung aus, daß der Kopf zu groß und schwer sei im Vergleich zu den schwachen Gliedern. Die Ausstellung machte vielfach den umgekehrten Eindruck: Der Kopf schien klein und leicht im Vergleich zu den Gliedern, die hier und da in's Elephantenhafte ausgewachsen waren. — Ich glaube, Berlin wird keine städtische Ausstellung wieder machen. Kann man es nicht zu einer Weltausstellung bringen, so wird man eine Landes- oder Reichs-Ausstellung in Gang zu bringen suchen.

Eine Geldverschwendung hat bei der Ausstellung noch in zweifacher Hinsicht stattgefunden. Die leitenden Herren waren sich nicht rechtzeitig klar darüber, daß sie Abends alles offen halten mußten und also volle Beleuchtung gebrauchten. Als recht spät die Entscheidung fiel, mußten die Anlagen für die electrische Beleuchtung überhastet werden, wodurch sie natürlich nicht billiger werden. Obendrein trug die verspätete Eröffnung der Electricitätsquelle wesentlich dazu bei, die Ausstellung im Anfang Mai als unfertig erscheinen zu lassen. Ferner kommt in Betracht, daß der Arbeitsausschuß den „Hauptrestaurateuren" Adler und Drossel eine viel zu niedrige Pacht bewilligt hat; eine halbe Million hätte aus dem Restaurationswesen mehr herausgeschlagen werden können. Ob sonst noch unvortheilhafte Verträge abgeschlossen sind, läßt sich schwer feststellen. Jedenfalls ist die Mahnung berechtigt, daß man überall, wo solche Verträge mit Unternehmern abzuschließen sind, auch den Schein von Cliquenwesen und Begünstigung ꝛc. vermeiden und einen allgemeinen Wettbewerb mit öffentlicher Prüfung der Angebote eintreten lassen soll.

Was die Einnahmen angeht, so hatte man mit echt berlinischem Uebermuth auf einen ganz ungeheuren Zustrom von Fremden gerechnet. Aber nach dem Ausweis für die 5 Monate Mai-September ist der Fremdenzufluß weit hinter den Erwartungen zurückgeblieben. Die Zahl der angemeldeten Fremden, die in Gasthöfen, Hotel-Garnis ꝛc. beherbergt wurden, betrug für die genannten Monate 403,902 Personen, mehr gegen das Vorjahr 126,000. Nun schätzt man wohlwollender Weise die Zahl der Fremden, welche unangemeldet sich in Familien aufhalten, auf das Vierfache. Lassen wir das gelten, so würde die Anziehungskraft der Gewerbe-Ausstellung sich (unter Zurechnung eines Antheils für die erste Hälfte October) im Ganzen auf 700,000 fremde Personen belaufen. Von den 1½ Mill. Reisenden, die auch ohne die Gewerbe-Ausstellung Berlin im Sommer besucht haben würden, sind natürlich auch die meisten in der Ausstellung gewesen, viele sogar mehrmals. Aber da die Gesammtzahl der Ausstellungsbesucher auf 8 bis 9 Millionen veranschlagt war, so mußte die Leitung von vornherein sich darüber klar sein, daß die einheimischen Besucher bez. die aus der nächsten Umgebung die große Mehrzahl bilden würden und daß also die Besuchsbedingungen besonders auf die Einheimischen zugeschnitten werden mußten. Dagegen hatte man arg gefrevelt. Man versuchte es im Anfang mit Elitetagen zu 1 Mk., statt gleich billige Tage einzulegen, an denen es später „die Masse gebracht" hat. Von den Kindern nahm man im Anfang volles Entree, wodurch man auf kinderreiche Familien des Mittelstandes abschreckend wirkte. Wie die Herabsetzung der Kinderkarten, so wurde auch die Einführung von sogenannten Markttagen, an denen das besondere Eintrittsgeld für die Sonderausstellungen fortfiel, viel zu spät beschlossen. Von Anfang an hätte man den „Massen" den Eintritt erleichtern sollen. Nebenbei hätte man auch der Geldschinderei, deren sich einzelne Unternehmer schuldig machten, vertragsmäßig einschränken können.

Schließlich möchte ich noch die Frage aufwerfen, ob es sich nicht empfiehlt, in den Ausstellungen sachkundige Führer anzustellen, welche diejenigen Besucher, die ein kleines Honorar zahlen, gruppenweise umherführen und überall die nöthigen Erläuterungen geben. Das wäre besonders am Platze für die Vormittags- und Mittagsstunden, wenn das vergnügungssüchtige Publicum weniger stark vertreten ist. Man muß ja loben, daß in Berlin durch Vorträge in einem besondern Hörsaal das Recht der Belehrung wenigstens grundsätzlich anerkannt worden ist. In der Praxis würde eine verständige Führung, die an Ort und Stelle gleich eine kurze Belehrung gibt, zweifellos viel mehr nützen.

Im Uebrigen ist es ein Glück, daß es nicht alle Jahre Ausstellungen gibt; man bekommt sie satt, wie die „feine Küche", und sehnt sich nach der gewöhnlichen Hausmannskost.

der letzten Berichtswoche der Kreis Neuß 1 Darmtyphus, 3 Masern-, 3 Scharlach, 1 Diphtheriefälle auf.

▱ **Neußer Scheibenschützen-Gesellschaft.** Auf der gestern nach Schluß des Hasenschießens stattgefundenen Generalversammlung stand die Verpachtung der Wirthschaft im Scheibenhause auf der Tagesordnung. Dieselbe wurde an Schützenbruder Herrn Heinr. Koch, Breitestraße, der das höchste Angebot machte, vermiethet und zwar auf die Dauer vom 1. Januar 1897 bis 31. Dez. 1898.

][**Aus dem Kreise Grevenbroich,** 18. Oct. An ansteckenden Krankheiten sind in der letzten Woche in unserm Kreise 1 Darmtyphus, 6 Darmschlag und Scharlachfälle zu verzeichnen gewesen.

§ **Aus dem Kreise Grevenbroich,** 17 Octbr. Unter dem Vieh des Wilh. Klein zu Gierath ist die Maul- und Klauenseuche erloschen, ausgebrochen ist die Krankheit unter dem Rindviehbestande des Gutsbesitzers Joh. Steinfarz zu Gubberath, ferner wurde bei einem Schweine des Gutspächters Hub. Schmitz zu Becherhof, sämmtlich Bürgermeisterei Bedburdyck, die Rothlaufseuche festgestellt.

(!) **Füchen,** 18 Oct. Der Bezirks-Cäcilien Verein des hiesigen Dekanates hält am Mittwoch den 21. Oct., Nachmittags 3 Uhr, im Hansen'schen Locale hierselbst seine Herbst-Conferenz ab. Mit diesen Conferenzen hat der Bezirks-Cäcilien-Verein eine Einrichtung getroffen, die wegen ihres belehrenden und instruktiven Momentes den Beifall des Herrn Diöcesan-Präses gefunden. Solche Conferenzen wurden von demselben hochwürdigen Herrn in seiner Rede auf der diesjährigen Diöcesan-Versammlung zu Aachen angelegentlichst empfohlen. Das Interesse, welches in unserem Dekanate der Kirchenmusik entgegengebracht wird, läßt hoffen, daß auch diese Herbstconferenz von den hochw. Herren Geistlichen, den Herren Dirigenten, Lehrern, überhaupt allen Freunden der Musica sacra zahlreich besucht werden wird, zumal die bevorstehende Conferenz noch dadurch erhöhte Bedeutung erhält, daß unser verehrter Herr Dechant dieselbe mit einem Vortrag beehren wird. An diesen Vortrag wird sich dann, wie wir hören, eine instruktive Probe anschließen.

, **Düsseldorfer Chronik,** 18. Oct. In der letzten Nacht fing ein Schutzmann einen Burschen auf, der beschäftigt war, in ein Haus an der Kölnerstraße einzubrechen. Der Einbrecher scheint ein Mann von Ordnungsliebe zu sein, denn in einem sauberen Beutel hatte er Brecheisen, Schraubenschlüssel etc. bei sich. Es ist der mehrfach vorbestrafte Dieb und Vagabund Georg Ludwig aus Ahlbach.

— Verhaftet wurden Lambert B., der ein Paar Stiefel gestohlen hat und der Kellner Hermann Frenzen aus Essen, der einem Brauerlehrling eine Summe Geld entwendete.

w **Düsseldorf,** 18. Oct. Noch in der letzten Nacht wurde eifrig an dem Kaiser Wilhelm-Denkmal gearbeitet, allein fertig ist es nicht geworden, einzelne dekorative Broncetheile sind mit Draht befestigt worden, damit alles wenigstens am rechten Platze war. Die Umgebung des Denkmalsplatzes, die angrenzenden Straßen waren schön geziert. Für das Comitee war ein prachtvoller Pavillon erbaut. Die Vereine, Schulen 2c sammelten sich zum gemeinsamen Festzuge auf dem Exercierplatze, um ½12 Uhr war die Aufstellung am Denkmal vollendet, das Publikum wurde in angemessener Entfernung gehalten, das Absperren versteht unsere Polizei.

Um 12 Uhr traf der Vertreter des Kaisers, Generallieutenant v. Schweinitz, ein, worauf das Zeichen zum Anfang der Feier gegeben wurde. Die vereinigten Gesangvereine trugen vor: „Die Ehre Gottes aus der Natur", worauf Regierungspräsident v. Rheinbaben die Festrede hielt. Zum Schluß der Rede fiel die Hülle des Denkmals unter dem Donner der Geschütze. Oberbürgermeister Lindemann übernahm das Denkmal in den Schutz der Stadt und brachte das Hoch auf den Kaiser aus.

Dann sang der vereinigte Gesangverein ein von W. Friedrich gedichtetes Lied, womit die Feier beendet war. Beim Abmarsch legten die Vereine Kränze am Denkmal nieder. Am Abende fand im Theater Festvorstellung, in der Tonhalle um 8 Uhr ein Volksfest statt. Letzteres war so stark besucht, daß alle Räume der Tonhalle gefüllt waren.

An Auszeichnungen wurden verliehen dem Oberbürgermeister Lindemann den Kronenorden II. Klasse, dem Schöpfer des Denkmals, Professor Carl Janssen der Rothe Adlerorden IV. Klasse, der Schriftführer des Comitee's, Regierungssekretär Schüler ist Rechnungsrath geworden. Das Denkmal stellt den Kaiser Wilhelm I. in Paradeuniform zu Pferde dar, an der linken Seite marschiert eine geflügelte weibliche Figur, der Engel des Krieges, rechts der Engel des Friedens, beide mit entsprechenden Emblemen versehen.

Unter diesen Engeln im Sockel sind Bronce-Reliefs eingelassen. Die Vorderseite des Postaments hat das Reichswappen, den preußischen Adler, die hintere Seite die Widmungstafel.

* **Köln,** 16. Oct. Das hiesige Priester-Seminar wurde heute vor einem Jahrzehnt, nachdem dasselbe seit Ende Juni 1876 in Folge der Culturkampfsgesetze geschlossen worden, mit 16 Alumnen wieder eröffnet. In dem Zeitraum von zehn Jahren wurden 407 Alumnen zu Priestern geweiht, während in dem gleichen Zeitraume nicht weniger als 458 Geistliche unserer Erzdiöcese gestorben sind. Von den bei der Schließung des Seminars 1876 an demselben thätigen Lehrern — Präses Dr. Kleinheidt, Subregens Dr. Pingsmann, Domcapitular Dr. Heuser, Professor Dr. Scheeben und Domcapellmeister Koenen — lebt heute nur Hr. Subregens Dr. Pingsmann, welcher bereits am 30. April d. J. auf eine fünfundzwanzigjährige Thätigkeit als Subregens am hiesigen Priester-Seminar zurückblicken konnte. — Das hiesige Proviantamt theilt den Landwirthen mit, daß es fortwährend Roggen, Hafer, Heu und Stroh ankauft. Angebote von Producenten sind jederzeit erwünscht. Die Abnahme erfolgt, so lange Bedarf und Platz vorhanden ist, was jetzt der Fall ist.

* **Been,** 16. Oct. Mittwoch Morgen fand man laut ‚Amt. Boten' den Müllerknecht des Herrn Cleven hierselbst todt an der Mühle liegen. Der Verunglückte ist jedenfalls von einem Flügel erfaßt worden. Die Brust war ihm zerquetscht.

Gerichtliches.

w **Düsseldorf,** 19. Okt. (Strafkammer.) Der Beleidigung des Ehrenrathes der Offiziere des Landwehrbezirks Düsseldorf waren angeklagt: 1. Die Redakteure Otto B. von den ‚Neuesten Nachrichten', und Johann Peter H. von der ‚Bürgerzeitung', sowie General-Agent Premier-Lieutenant a. D. Ernst Ludwig R., 2. Redakteur Otto B. und der Privatier, früher Rittmeister a. D. Freiherr Leon v. E,. 3. Redakteur H., 4. Genosse Oskar W., der als Redakteur der socialdemokratischen ‚Volkstribüne' zeichnet. Den verschiedenen Klagen lag Folgendes zu Grunde: In Düsseldorf hat sich ein psychologischer Verein gebildet, dessen Zweck es war, zu ergründen, was eigentlich an dem Spiritismus sei, wie der Vorsitzende des Vereins, v. E. erklärte. Die Sitzungen wurden theils in der Wohnung des Vorsitzenden, theils in einem Zimmer des Hotel „Kaiserhof" gehalten und es kamen recht nette Spielereien vor. So machten die Geister allerhand Scherze, brachten Bleistifte aus den entfernten Wohnungen einzelner Mitglieder, wenn diese Mitglieder den Sitzungen beiwohnten. Die Sitzungen fanden unter Ehrenwort statt, d. h. jedes Mitglied mußte sich verpflichten, keine Allotria zu treiben, dem Geiste keine Handlangerdienste zu leisten, nicht zu täuschen und beim Beginn einer jeden Sitzung sagte der Vorsitzende „Meine Herren, es geht unter Ehrenwort!" Dem Verein gehörten unter anderen an außer dem Vorsitzenden der genannte Angeklagte R, Bildhauer Waldemar H., Rentner Heinrich K., Maler W, auch nahmen Nichtmitglieder an den Sitzungen Theil, unter diesen der Referndar Dr. Johann E., die sich ebenfalls unter Ehrenwort verpflichten mußten, nicht zu täuschen. Anfang Dezember v. J. begegnete Küpper dem Referndar Dr. E, man sprach von den spiritistischen Sitzungen und K. erklärte, er gehe nicht mehr hin, es komme immer dasselbe vor, er wolle auch einmal etwas Neues sehen.

Referndar Dr. Evers erwiderte, in der nächsten Sitzung werde es etwas Neues geben, einen Apport und einen hypnotischen Schlaf. Die nächste Sitzung fand am 11. Dec. 1895 in einem Zimmer des „Kaiserhof" statt, bevor die Thätigkeit der Geister begann, wurde darüber debattirt, ob das Zimmer dunkel gemacht werden solle und es wurde beschlossen, die Geister im Dunkeln arbeiten zu lassen, und die erste Abtheilung der Tagesordnung begann Der Apport sollte darin bestehen, daß der Geist aus dem Geldschrank des Rentners Küpper einen Tausendmarkschein holen und dem K. in die Tasche stecken sollte. Auf einmal hieß es, der Schein sei da und müsse sich in der Tasche des K. finden, allein dort war er nicht. Der Geist hatte die Tasche des K. verfehlt, man fand den Schein neben dem Stuhle liegen, auf dem K. vorher gesessen hatte. Unter allgemeinem Erstaunen wurde der Schein aufgehoben, das Erstaunen mehrte sich, als der Schein kein „Tausendmarkschein" sondern eine „Blüthe" war. Die Wiener Damenkapelle, welche in einem Lokale an der Kasernenstraße Concerte gab, vertheilte solche Scheine. Das Vereinsmitglied Wanderwald hatte solche Scheine im Besitze gehabt. Rentner Küpper entfernte sich mit den Worten: „Das paßt mir nicht!" Er wollte nämlich nicht glauben, daß ein Geist solchen Ulk treibe. Referndar Evers, der die Kunst versteht, sich selbst in hypnotischen Schlaf zu versetzen, gab nun einen solchen Schlaf zum besten, fiel vom Stuhle, streckte die Hand aus und machte die Bewegung des Schreibens. Man gab ihm eine Bleifeder und der Referndar schrieb auch. Die Spiritistengesellschaft traute der Sache nicht. Man war empört darüber und am 3. Januar wurde er gefragt, ob er auf sein Ehrenwort versichern könne, den Verein nicht getäuscht zu haben.

Referndar Dr. Evers antwortete: „Selbstverständlich," der psychologische Verein glaubte dem Referndar nicht, in der Vereinssitzung vom 3 Januar wurde eine Erklärung niedergeschrieben, Dr. Evers habe sein Ehrenwort gebrochen. Diese Erklärung unterschrieben unter anderen auch der Vorsitzende des Vereins, Freiherr v. Ehrhardt, Bildhauer Waldemar H. General-Agent R. und Maler Friedrich von K. Als Dr. Evers davon erfuhr, wollte er seine Ehre wieder herstellen, schickte den Herren v. E., R. und von K. als inaktive Offiziere eine Herausforderung zum Zweikampfe. Diese Herren hielten den Referndar nicht mehr „satisfaktionsfähig", weshalb sie die Angelegenheit dem Ehrenrathe der Offiziere des Landwehrbezirkes Düsseldorf zur Entscheidung übergaben. Den W. und H. traf Dr. Evers am 13. Februar auf dem Maskenballe in der Tonhalle, stellte ihn über jene Erklärung zu Rede und gab ihm angesichts des Ballpublikums eine Ohrfeige. Damit hatte der Referndar dem H. gegenüber seine Ehre wieder hergestellt. H. klagte gegen Dr. Evers wegen Beleidigung, das Schöffengericht verurtheilte den Referndar zu 10 M. Geldstrafe. Der Prozeß schwebt noch in der Berufungsinstanz. Der erwähnte Ehrenrath entschied über die Eingabe der Herren v. E., R. und v. K. der Referndar Evers sei nicht wortbrüchig und als satisfaktionsunfähig nicht zu erachten. In Bezug auf die durch den Ehrenrath geführte Untersuchung und über die ganze lächerliche Angelegenheit erschienen Artikel in den zu Düsseldorf erscheinenden Zeitungen ‚Neueste Nachrichten', ‚Bürger-Zeitung' und ‚Niederrheinische Volkstribüne'. Auf diese Artikel gründeten sich die heutigen Klagen, Strafantrag war von dem Commandeur der 14. Division General-Lieutenant v. Funk als des mit den Anordnungen über das ehrengerichtliche Verfahren betrauten Befehlshabers gemäß § 28 der Allerhöchsten Verordnung vom 2. Mai 1874 gestellt worden.

Die erste Klage war gerichtet gegen die Redacteure Becker und Hornfeld und Ludwig Rheins. Der bereits bezeichnete Ehrenrath bestand aus dem Hauptmann der Reserve und Beigeordneten der Stadt Düsseldorf, Greve als Vorsitzenden, Regierungs-Assessor Heintzmann, Secondelieutenant der Reserve und Fabrikant Baeßler, Rittmeister der Landwehr als Beisitzer. Der Präses des Ehrenrathes, Greve, hatte einige abfällige Aeußerungen über den Spiritismus gemacht, wodurch sich der Angeklagte Rheins beleidigt fühlte, ließ deshalb dem Greve eine Herausforderung zum Zweikampf zugehen. Greve lehnte ab mit dem Bemerken, er habe jene Aeußerungen in seiner amtlichen Stellung gethan. Dieses Verhalten des Greve critisirte Rheins in einem Briefe, den er an die beiden Beisitzer des Ehrenrathes schrieb. Diese Briefe schickte Rheins an die ‚Neuesten Nachrichten' und an die ‚Bürger-Zeitung', und beide Blätter veröffentlichten die Briefe am 18. Juli: In den Briefen, so behauptet die Anklage, werde dem Greve der Vorwurf der Feigheit gemacht, indem behauptet werde, er als Beisitzer des Ehrenrathes nöthige andere zum Duell, habe aber selbst nicht den Muth, eine Herausforderung anzunehmen. Die Gründe der Ablehnung des Greve seien leere Ausreden. Am 20. Juli veröffentlichte Freiherr von Ehrhardt in den ‚Neuesten Nachrichten' einen Artikel, in welchem ebenfalls der Ehrenrath der Offiziere des Landwehrbezirks Düsseldorf beleidigt sein soll, indem die Anklage sagt, in dem Artikel sei dem Ehrenrathe der Vorwurf gemacht, er habe wider besseres Wissen zu Ungunsten des Freiherrn von Ehrhardt entschieden. Dies war die zweite Klage, gerichtet gegen von Ehrhardt und Redactur Becker. Die dritte Klage war allein gerichtet gegen den Redacteur Hornfeld. In der Nummer 166 der ‚Bürger-Zeitung' vom 19. Juli wurde die Duellangelegenheit in dem Artikel: „Was gibt es Neues in Düsseldorf?" besprochen.

Durch diesen Artikel soll ebenfalls der Ehrenrath beleidigt sein, weil darin behauptet worden sei, der Ehrenrath habe den Freiherrn v. Ehrhardt, den Herrn v. Kamptz zwingen wollen, einen Zweikampf anzunehmen und die Gesetze des Staates zu übertreten. Die Anklage Nummer vier richtet sich wieder gegen den Redacteur Hornfeld wegen eines Artikels in Nr. 169 der Bürger-Zeitung vom 23. Juli mit der Spitzmarke: „Der sakrosankte Herr Greve und der Ehrenrath." In diesem Artikel sollen sich wieder Beleidigungen des vielgenannten Ehrenrathes finden. Endlich, und das ist das Beste, daß auch diese Sache ein Ende hat, erschienen am 19. und 23. Juli in Nr. 166 und 169 der socialdemokratischen „Niederrheinischen Volkstribüne" Artikel, durch den der Beigeordnete Greve beleidigt sein soll. In dem Artikel werde, so sagt die Anklage, behauptet, Greve habe dem v. Ehrhardt und v. Kamptz den Duellmord befohlen. Angeklagt dieser Beleidigung war der als Redakteur zeichnende Oskar Wessel. Die Anklagen stützen sich auf die §§ 185, 186 und 200 des Strafgesetzbuches und § 20 des Reichsgesetzes über die Presse vom 7. Mai 1874. Der Strafantrag war gestellt vom Divisions-Commandeur Generallieutenant Freiherr v. Funck, dem die Anordnungen über den Ehrenrath oblegen. Nicht mit diesen Preßprozessen, wohl aber mit der ganzen Angelegenheit steht noch in Verbindung die Anklage gegen Waldemar Hecker und gegen den Angeklagten Rheins wegen Beleidigung des Bezirkscommandos und des Landesraths Schmidt, der stellvertretender Vorsitzender des Ehrenrathes ist. Hecker hat diesen Herrn auf der Straße geohrfeigt, weil derselbe eine Herausforderung zum Duell abwies und Rheins schrieb in dieser Angelegenheit einen Brief an Schmidt, den dieser an das Bezirkscommando schickte. Das Commando entdeckte darin eine Beleidigung. Der Herausforderung zum Zweikampfe resp. Kartellträgerei waren angeklagt Hecker und Rheins, sowie auch v. Ehrhardt in zwei Fällen. (Schluß folgt.)

Vermischtes

* In Darmstadt war nach der ‚Frankf. Ztg.' am Dienstag Vormittag, als das russische Kaiserpaar in Begleitung des großherzogl. Paares einige Möbelmagazine besachte, der Zudrang der Menge so stark, daß die Herrschaften sich nicht anders zu helfen wußten, als daß das großherzogliche Paar zur Hausthüre hinausging, während Zar und Zarin sich ein kleines Hinterpförtchen aufschließen ließen, durch das sie ungesehen auf die stille Zimmerstraße gelangen konnten.

* Adelaide, 3. Sept. Ein amtlicher Bericht stellt die Zahl der Eingeborenen in Neusüdwales auf 7232 fest — zur Zeit der Gründung der Colonie schätzte man die Zahl der Ureinwohner auf 200 000. Pulver und Blei haben furchtbar unter ihnen aufgeräumt, nicht minder aber die durch die Colonisten verbreiteten Krankheiten, ferner Spirituosen und sonstige Segnungen der Cultur. Das gänzliche Aussterben der Schwarzen ist sicher nicht mehr fern; diese Gewißheit wächst angesichts solcher Nachrichten, wie folgende soeben aus Perth (Westaustralien) einlaufende: Eine Polizeipatrouille stieß in West-Kimberley auf einen Stamm Eingeborener; es kam zum Kampfe, bei dem neun Schwarze getödtet und zwei schwer verwundet wurden. Von den Schutzleuten wurde Niemand verletzt.

Fruchtpreise zu Neuß vom 19. October.

Neuer Weizen, kleiner		16	80
" " engl.	1. Qual.	16	30
" " "	2. "	15	20
Neuer	1. Qual.	12	60
Roggen	2. "	12	10
Gerste	Winter-	—	—
	Sommer-	—	—
Buchweizen	1. Qual.	—	—
	2. "	—	—
Alter	1. Qual.	14	10
Hafer	2. "	13	10
Neuer	1. Qual.	12	40
Hafer	2. "	11	40
Raps	1. Qual.	24	—
	2. "	23	50
Aveel (Rübsen)	1. Qual.	23	—
	2. "	22	20
Kartoffeln		4	50

(Alles die 100 Kilo.)

Heu	à 500 Kilo	28	—
Roggenstroh	" " "	17	—
Weizenstroh	" " "	—	—

Weizen, Roggen und Hafer höher.

Rüböl per 100 Kilo in Partien v. 100 Ctr. (ohne Faß)	57	—
Rüböl per 100 Kilo faßweise (ohne Faß)	58	50
Gereinigtes Oel per 100 Kilo 3 ℳ höher als Rüböl.		
Preßkuchen per 1000 Kilo	78	—
Weizen-Vorschuß 00 à 100 Kilo	—	—
Kleie à 50 Kilo	4	60
Butter per Kilo	2	50
Eier per Schock (60 Stück)	5	40

Rüböl unverändert.] [Kuchen höher.

Getreide und Producte.

Crefeld, 16. Oct. **Weizen,** schwere Sorte ℳ 16,20, engl. 15,20. **Roggen,** schwere Sorte ℳ 12,40, mittlere Sorte 11,40. **Gerste,** schwere Sorte 11,—, mittlere —,—. **Hafer,** neuer schwere Sorte 12,50, mittlere 11,50 **Kartoffeln** ℳ 4,40—5,00. Stroh 3—3,50, Heu 5,60. (Alles per 100 Kil.) Rindfleisch 55—60, Kalbfleisch 65, Hammelfleisch 60—65, mag. Schweinefleisch 70—75, Schinken 75—80, Speck 60 Pfg., Butter ℳ 1,10—1,15. (Alles per ½ Kil.) Eier (25 Stück) 2,— ℳ.

Kempen, 16 Oct. Marktpreis pro 100 Kilo: **Weizen,** 1. Qual. 16,—, 2. —,—. **Roggen,** 1. Qual. 12,—, 2. —,—. **Hafer,** fremder 18,—, hiesiger 12,—. **Gerste** 10,50. Kleien im Kleinhandel die 50 Kil. 4,50, im Großhandel 4,30. Leinmehl 5,20, franco Hof 5,40. Kartoffeln, ℳ 1,70 die 50 Kil. Heu 20,—, Stroh 16,— die 500 Kil.

Köln, 17. Oct. (Amtliche Preisfestsetzungen.) **Weizen** vorr hiesiger ℳ 16,25—16,75 nominell, fremder 18,00—19,00 nominell. **Roggen** vorr. hiesiger ℳ 12,25—13,25 nominell, fremder 14,50—15,75 nominell. **Hafer,** hiesiger ℳ 11,50—12,75 nominell, fremder 14,50—15,50 nominell. (Alles die 100 Kil. und ohne Sack.)

Köln, 17. Oct. **Fruchtmarkt.** (Preisfestsetzungen gemäß § 11 der neuen Fruchtmarkt-Ordnung.) **Weizen** ℳ —,—, **Roggen** —,—, **Gerste** —,—, **Hafer** ℳ 12,25. Zufuhr: — Sack Weizen, — Sack Roggen, 74 Sack Hafer — Heu ℳ 5,40—6,80, Roggenstroh ℳ 4,—, Weizenstroh 2 50 ℳ die 100 Kil.

Berlin, 17 Oct. (Schluß der Fruchtbörse.)

Weizen	16.	17.	Spiritus	16.	17.
October ℳ	164 50	168,75	70er vorr. ℳ	37,—	37 40
November	164 25	168 75	" October	41,—	41,40
December	164,50	168,75	" November	41,—	41,40
Roggen ℳ			" December	41,10	41,40
October	126,75	128 50	" Januar	—,—	—,—
November	127,50	129 —	" Mai	42 20	42 60
December	128,50	130,—	50er vorr.	58,70	—,—
Hafer ℳ			Petroleum		
October	130,—	131 50	vorräthig ℳ	23 —	21,90
November	130 25	130,75	Weizenmehl		
December	130 50	130 75	vorr. 00 ℳ	17,75	18,75
Rüböl			" 0	21,—	22,—
vorr. m. Faß ℳ	55,—	54 60	Roggenmehl		
" ohne "	54,20	53,80	vorr. 0/1 ℳ	16 50	17,—
October	54,90	54 50	October	17,—	17 35
Mai	54,40	54 20	November	17 10	17,40
			December	17 20	17 50

Animirende Depeschen von Nordamerika und England haben den Aufschwung der Getreidepreise mächtig gefördert, namentlich für Weizen, welcher zu ℳ 170—171¼ auf Lieferung im Mai nächsten Jahres ziemlich rege umgesetzt wurde. Roggen zeigte mäßige Steigerung. Hafer war unbelebt bei sehr fester Stimmung und erhöhten Forderungen. Rüböl durch Kündigungen gedrückt. Spiritus fest.

Magdeburg, 17. Oct (Zucker.) Kornzucker ausschl. 92 % ℳ 10,25—00,00, ausschl. 88 % 9 65—9,85; Nacherzeugnisse ausschließl. 75 % 7,00—7,60 Schwächer. Brodraffinade I 23,75—24,00, II —,—. Gemahl. Raffinade mit Faß 23,25—24,25. Melis I m. F. 22,25. Ruhig.

Bremen, 17. Oct. Schmalz, Wilcox 0,36, Armour ℳ 26¼ Ruhig. Amerik. Speck short clear middles ℳ 0 25½. Ruhig.

Oele, Oelsaaten und Spiritus.

Köln, 17 Oct. (Amtl. Preisfestsetzung der vereid. Handelsmakler.) Rüböl die 100 Kil. mit Faß in Eisenband vorräthig in Partien v. 5000 Kil ℳ 59,— B., Oct. 58,— B., 57,70 G., Mai 58,— B., 57,70 G. Fest.

Köln, 17. Oct. Provencer-Oel ℳ 76—80, Leinöl 21,50 die 50 Kil.

Köln, 17. Oct. Leinöl, rohes ℳ 42,—, gekochtes ℳ 44,25 die 100 Kil.

London, 16. Oct. Olivenöl spanisches £ 29.

Kaffee.

Hamburg, 17 Oct. Kaffee. Santos Oct. 52¼ Pfg. Dec. 53¼, März 53, Mai 53½ Pfg. Behauptet.

Amsterdam, 17. Oct. Kaffee, vorr. Fl. 50 Oct. 49¼, Dec. 46⅛, März 46⅛, Mai 46⅛, Sept. 46⅛

Viehmärkte.

Zwolle, 15. Oct. Wochen-Viehmarkt. Zugeführt: 933 Stück Rindvieh, 147 Kälber, 216 Schafe und Lämmer und 874 Schweine (in den Ställen etwa 250 Stück Rindvieh und 20 fette Schweine). Preise: 1. kalbende Kühe ℳ 200—366, 2. über acht Wochen kalbende Kühe ℳ 200—300, 3. frischmilchende Kühe 200—333, 4. Kühe mit 2—4 Zähnen 200—30., 5. Kühe mit Kalbzähnen 168—250, 6. Kälber 106—190, 7. einundeinhalbjährige Springstiere 100—190, 8. fette Kühe u. Ochsen 83—104, 9. fette Kälber 80—120, 10. fette Schweine 30—35 die 50 Kil. Nr. 8, 9 und 10 Schlachtgewicht. Das Geschäft war heute im allgemeinen träge.

Stadtverordneten-Sitzung
im Rathhaussaale zu Neuß.
Dienstag den 20. Oct. 1896, Nachmittags 5 Uhr.
Tages-Ordnung:

1. Rechnung der Wasserwerkskasse, der Kasse der Handwerker-Fortbildungsschule, der Sparkasse, der Prämien-Sparkasse, der Armenkasse, der Hospitalkasse und der Stadtkasse pro 1895/96,
2. Anlage eines Trottoirs vor dem Aufgange zum Zeughause,
3. Beschaffung einer Reserve-Dampfpumpe für das Wasserwerk,
4. Erweiterung des feuersicheren Gewölbes der Sparkasse,
5. Ankauf zweier Häuser,
6. Neuwahl eines Armenpflegers,
7. Antrag auf Erlaß der Gebäudesteuer,
8. Ankauf eines Schulbaugrundstückes,
9. Antrag eines Mitpächters der Ziegelgrundstücke betreff. Uebertragung seiner Pachtung auf einen Dritten,
10. Uebernahme der Provinzialstraßen,
11. Vermiethung des Oekonomiegebäudes an der Hammer-Chaussee.

Sohn achtbarer Eltern, welcher die **Rinds- und Schweinemetzgerei** erlernen will, gesucht.
Franz Weyer, Düsseldorf, Kölnerstraße 80.

Ein **Bäckergehülfe,** welcher selbstständig arbeiten kann, sucht Stelle.
Die Exped. s. wer.

Gratis erhält
in der Expedition dieser Zeitung den
„Kalender U. L. Frau von Afrika"
oder das reizende Gedicht:
„Don Pedro Klaver",
wer für den Bau einer St. Josephskirche in Dar-es-Salaam (Ostafrika) ein Almosen spendet.

Für Neuß und Umgegend wünsche einen soliden, fleißigen **Vertreter,** der regelmäßig die Colonialwaaren-Kundschaft besucht.
Offert. mit Provisions-Ansprüchen sub **N. D. 150** an die Exp.

Ein **Mädchen** vom Lande zu Kindern sofort gesucht.
Glockhammer Nr. 34.

Rattentod
(Felix Immisch, Delitzsch)
ist das beste Mittel, um Ratten und Mäuse schnell und sicher zu vertilgen. Unschädlich für Menschen und Hausthiere. Zu haben in Packeten à 50 Pfg. und à 1 Mark in der Apotheke in Garzweiler u. Friedr W. Cremer, Neuß.

Eine kath. propere **Magd,** im Alter von 18—20 Jahren, für Küche und Haushaltung auf sofort gesucht.
Wwe. Gilbert, Wirthschaft, Gierath.

Ein tüchtiges **Dienstmädchen** für Küche u. Hausarb. gesucht. Wo, s. d. E.

Die wirklich älteste, allein ächte Bergmann's
Lilienmilch-Seife
ist nur von
Bergmann & Cie.,
Berlin und Frankfurt a. M.,
Marke: **Dreieck mit Erdkugel und Kreuz,** deren Vorzüge für die Hautpflege so unvergleichlich und allgemein anerkannt sind, daß sie keiner Reklame mehr bedarf. Vorr. Stück 50 Pfg. bei **Jac. Breuer.**

Ein properes braves **Mädchen** auf sofort gesucht.
Crefelderstr. 62.

Stiftungsgelder auszuleihen beim **Waisenhause** zu Neuß.

Fuhr-, Arbeits- u. Pferdeknechte, Enke und Mädchen gesucht. **Becker's Bureau,** Neustr. 44, Düsseldorf.

Suche sofort einen kräftigen **Jungen** zu Ausgängen und leichteren Arbeiten.
M. Derstappen, Weyerstr. 6.

Kautschuk-Stempel
in jeder Ausführung, auch mit Wappen,
liefert zu billigsten Preisen die
Expedition der Neuß-Grevenbr. Ztg.

Pferde- und Fohlenmarkt zu Neuß.

Am Mittwoch den 11. November cr.

wird auf dem **Wiesenplatze** vor dem Hessenthor der **diesjährige Martini-Pferde- und Fohlenmarkt** abgehalten, wozu Käufer und Verkäufer hiermit eingeladen werden.

Neuß, den 16. October 1896.

Der Bürgermeister.
J. V.: Thywissen.

Kirchen-Gesang-Verein.

Anlässlich des **25jährigen Jubiläums** unseres verehrten Mitgliedes Herrn

Wilhelm Schmitz

in seiner Eigenschaft als **Ober-Cantor** des Vereins findet am **Donnerstag den 22. d. M., Abends 8 Uhr,** im grossen Saale der **„Constantia"** eine

Fest-Versammlung

statt, wozu die **activen** und **passiven Mitglieder** sowie **Freunde** des Jubilars freundlichst einlädet

Der Vorstand.

Grosse Stuttgarter Geld-Lotterie.

Ziehung 5. und 6. November 1896.

Hauptgew.: M. 100,000, 30,000, 15,000 u.s.w.

Loose à M. 3,—, Porto und Liste 30 Pfg., in Parthieen Rabatt, bei

B. J. Dussault in Köln,
General-Agent.

Familien-Nachrichten.

Geboren ein Sohn:
Adolf Liebscher, Crefeld.

Geboren eine Tochter:
Heinrich Jordans, Cleve.

Verlobungen:
Hedwig Küpper, August Wahl, Düsseldorf.

Heirathen:
August Elven, Franziska Meinertz, Köln.

Sterbefälle.
Franz Gattermann, 59 J., Aachen.
Clara Prey, geb. Oepen, 81 J., Irresheim.

Bekanntmachung.

Auf Grund der §§ 5 und 6 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 (G.-S. S. 265) und des § 142 des Gesetzes über die allgemeine Landes-Verwaltung vom 30. Juli 1883 (G.-S. S. 195) wird unter Zustimmung des Kreis-Ausschusses für den Umfang des Kreises Neuß nachstehende Polizei-Verordnung erlassen:

§ 1. Metzger und Verkäufer von Wurstwaaren dürfen nur solche Wurst feilbieten und verkaufen, welche keinen größeren Zusatz von Mehl enthalten, als nach § 2 dieser Verordnung erlaubt ist.

§ 2. Es dürfen enthalten:
a. gekochte Fleischwurst höchstens 4% Mehl.
b. Blut- und Leberwurst bis zum Preise von 0,70 M. für 0,5 Kg. höchstens 5% Mehl.

§ 3. Kein Mehl dürfen enthalten:
a. Plock-, Servelat-, Salami-, Brat- und Mettwurst.
b. Blut- und Leberwurst zum Preise von mehr als 0,70 M. für 0,5 Kg.

§ 4. Mehlhaltige Wurstsorten dürfen nur unter der Bezeichnung „Wurst mit Mehlzusatz" verkauft werden. Die Bezeichnung muß über den Würsten mit Mehlzusatz für Jedermann deutlich sichtbar angebracht sein.

§ 5 Zuwiderhandlungen gegen diese Bestimmungen werden mit Geldbuße von 1—30 M. oder mit entsprechender Haft bestraft.

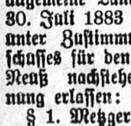
§ 6. Diese Polizei-Verordnung tritt 14 Tage nach erfolgter Publikation in Kraft.

Neuß, den 7. October 1896.

Der Königl. Landrath:
Frhr. v. Schorlemer.

Thuja occid.

(Lebensbaum) in verschiedenen Grössen billig abzugeben.
Wo, sagt die Exped.



6jährige braune **Stute,** zugfest, fehlerfrei, zu verkaufen.
Näh. in der Exp.

Ein weißer **Entenvogel** abhanden gekommen. Oberstraße 132.

Bekanntmachung.

Durch Ehevertrag vor Notar Herrn Justizrath Hinderkotte zu Neuß vom 2. October 1896 haben Herr **Ernst Wilhelm Hammann,** Ingenieur, zu Neuß und Fräul. **Maria Catharina Carolina Hubertina Knapp,** Fabrikbesitzerin, zu Neuß, bestimmt:

Es soll unter den Ehegatten eine völlige Gütertrennung im Sinne des Artikels 1536 und folgende des bürgerlichen Gesetzbuches stattfinden.

Neuß, den 15 October 1896

Königliches Amtsgericht.

P. Togotzen,

Fabrikant aus Solingen,
Neuss, Crefelderstr. 16,
nahe am Bahnhof.

Habe mein **Solinger Stahlwaaren- und Schießwaffengeschäft** von der Niederstraße nach **Crefelderstraße 16** verlegt

Außer Solinger Stahlwaaren empfehle mein großes Lager in

Flobertbüchsen, Revolvern und Jagdgewehren

unter Garantie und billigst, sowie auch mein Lager in den vorzüglichen

Güttler'schen Jagdpatronen und Jagd-Artikeln.

Schleiferei u. Büchsenmacherei.

Alle Flecke,

auch **Tinten-Flecke** aus **Anzügen** 2c., entfernt die **bewährte Chemische**

Wasch-Essenz

„Sopal-Fleckwasser"

(von Gebr. Tscharnke, Frfurt).

Flasche **30** und **50** Pfg. bei:

A. G. Scharff
in Neuß.

---

6 Mrg. Ackerland

auf'm Sandberg (auch Blausteinsweg) sollen in einzelnen Parzellen oder im Ganzen auf 9 oder 12 Jahre verpachtet werden.

Näheres zu erfahren bei
Herm. Decker, Oberstr. 141.

Der heutigen Nummer liegt eine Extra-Beilage des Gladbacher Fabrik-Lager, J. Schieren, Düsseldorf, Werhahn 28a bei, worauf hiermit hingewiesen wird.

Düsseldorfer
Stadttheater.

Direction:
Eugen Staegemann.

Montag den 19. Oct. 1896.
Margarethe. (Faust.)
Oper von Gounod.

Dienstag den 20. Oct. 1896.
Carmen.
Oper von G. Bizet.



Wieder ein großer Transport I Qual. hochtragende und frischmelke **Kühe** zu verkaufen.

Achtungsvoll
Daniel Stoppelmann,
Viehhändler.
Wohnung Restauration **Hermkes,** Niederstraße 21.

Tanz-Unterricht für höhere Stände

im Hotel Vinc. Müller, Neuß, Büchel.

Es können noch **2 Damen** und **3 Herren** am Cursus theilnehmen oder sich nur an **Quadrille Lancier** betheiligen.

Gefl. Anmeldungen Dienstag Abend von 8—10 Uhr im obengenannten Lokale 1. Etage.

Adalb. Hopp.

Fette j. Gänse,

gerupft, 8—10 Pfd., à 40—45 Pfg., **Enten** 55 Pfg. gegen Nachn. frc.
R. Nickel, Abl. Linkuhnen
p. Alt-Weynothen-Ostpr.

Tanz-Unterricht

im Hôtel Lersch,
Elsen-Grevenbroich.

Dem Wunsche mehrerer geehrten Familien entsprechend, eröffne ich am **Montag den 26. October,** Abends 8 Uhr, einen **Tanz-Cursus.** Gefl. Anmeldungen bitte frühzeitig an Herrn Gust. Lersch gelangen zu lassen. Auf Wunsch kann der Unterricht auch Nachmittags stattfinden. Bitte die geehrten Damen u. Herren, den ersten Abend nicht zu versäumen.

NB. Samstag den 24. Octbr. bin ich von 1/2 4 bis 1/2 6 Uhr Nachmittags im Hotel Lersch, Elsen-Grevenbroich, persönlich zu sprechen

Hochachtungsvoll
Adalb. Hopp,
Lehrer der höheren Tanzkunst.

Neußer
Krieger-Verein.

Die Beerdigung unseres verstorbenen Kameraden

Gottlieb Kachulle

findet **heute,** den 19. dss. Mts., Nachmittags 2 1/2 Uhr, statt. Begleitung der Leiche mit Musik erfolgt bis zum Grabe. Antreten zum Abholen der Fahne um 2 Uhr an der Wohnung des Herrn Vorsitzenden.

Zu zahlreicher Betheiligung ladet kameradschaftlich ein

Der Vorstand.

Ein **Schuhmachergeselle** gesucht. **Joseph Krosch,** Holthausen bei Benrath.

---

2. Ziehung der 4. Klasse 195. Kgl. Preuß. Lotterie.

Nur die Gewinne über 210 Mk. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr.)

17. Oktober 1896, vormittags.

84 465 [500] 603 [300] 21 724 988 **1**008 287 321 510 19 80 [300] 653 61 72 773 823 991 **2**190 375 414 70 676 718 917 18 **3**083 203 480 538 676 715 815 912 **4**286 324 47 569 658 876 80 **5**054 356 445 698 753 834 36 **6**000 26 699 785 87 871 77 926 44 **7**045 489 94 506 [3000] 43 63 694 892 98 932 **8**037 281 509 49 855 56 **9**085 175 85 316 405 40 615 45 [300] 763 65 812 948

10198 203 90 369 910 **11**212 26 [500] 382 [300] 522 692 753 975 **12**030 182 98 504 10 48 86 695 711 [500] 825 934 51 **13**111 19 20 55 [1500] 87 [1500] 89 260 386 [300] 424 94 696 715 85 889 95 **14**311 [1500] 422 47 539 603 7 747 993 **15**173 340 500 [500] 74 659 70 756 966 **16**019 76 216 501 **17**039 515 39 740 51 914 37 **18**151 219 301 95 626 60 749 907 **19**164 83 229 79 356 427 528 687 779

20033 46 65 71 87 [500] 200 421 871 907 93 **21**047 103 29 257 90 385 630 37 40 80 848 973 35 [500] **22**132 65 265 [300] 343 578 608 959 [300] 69 **23**222 315 96 309 31 698 **24**024 48 171 234 52 77 363 427 50 93 552 761 90 878 [3000] 97 [1500] 959 97 **25**111 68 237 304 21 406 52 508 620 707 845 58 945 **26**109 26 [500] 75 267 506 811 14 900 **27**420 501 41 826 927 [1500] **28**058 147 286 328 496 775 90 95 809 **29**055 77 431 564 844

30094 192 99 522 71 631 38 785 810 88 **31**222 477 670 748 833 57 **32**317 [300] 642 [1500] 920 71 **33**124 41 265 394 554 651 82 712 818 96 **34**105 64 250 333 [300] 642 65 700 [500] **35**003 23 30 152 59 83 324 43 416 566 605 **36**150 [300] 217 91 [3000] 338 593 [300] 634 53 87 712 77 890 **37**008 133 [500] 68 [1500] 297 307 37 60 70 466 544 769 905 10 81 **38**047 150 212 61 313 69 420 50 51 88 525 632 81 725 870 **39**091 [1500] 446 90 500 [1500] 645 718 39

40048 [300] 134 349 460 520 847 741 **41**036 62 193 343 578 675 78 [3000] 735 845 84 92 952 **42**033 318 452 564 603 63 [1500] 65 819 55 [1500] 999 [500] **43**165 [1500] 213 528 [3000] 663 70 84 740 844 948 **44**294 304 441 534 739 805 930 [1500] **45**280 434 80 871 993 **46**010 [500] 14 145 47 95 324 74 402 554 88 91 857 974 **47**079 201 311 54 62 466 95 696 [3000] 760 866 982 [500] **48**035 71 101 39 252 [500] 347 479 532 644 84 736 48 62 850 73 **49**296 575 89 650 95 918 49

50014 53 137 257 447 726 859 973 **51**064 160 210 490 517 18 671 703 [3000] 964 68 92 [3000] **52**034 55 109 239 406 79 521 32 [500] 652 804 **53**165 400 60 628 [1500] 87 733 819 **54**256 76 398 421 48 **55**118 98 206 98 365 70 468 518 698 834 **56**023 145 206 66 97 383 615 777 871 938 **57**079 [300] 123 408 87 547 639 97 904 17 **58**033 456 575 77 644 726 32 68 **59**006 7 82 110 294 398 430 [300] 684 750 996

60026 114 279 436 56 [15000] 507 27 99 689 753 69 78 93 826 31 36 **61**338 [1500] 724 46 871 964 91 **62**060 124 32 83 84 270 351 [3000] 401 44 49 72 509 32 604 [1500] 733 884 984 **63**043 109 28 45 65 67 261 727 44 [500] 948 86 [500] **64**018 29 48 87 91 131 388 91 509 696 757 917 **65**181 217 85 88 316 41 [500] 478 547 762 **66**029 154 208 55 88 345 679 730 52 943 89 [300] **67**071 95 401 580 614 40 803 **68**177 95 217 313 745 895 968 **69**033 34 148 259 515 [500] 23 765 809 [300] 982

70220 82 310 412 90 524 57 607 38 **71**406 532 729 64 **72**010 [3000] 90 395 841 [300] 902 76 **73**045 162 296 [1500] 328 39 61 437 532 609 53 906 [500] 27 37 **74**053 61 148 66 298 [500] 389 518 750 [500] 833 35 961 [1500] **75**067 [500] 124 307 80 [3000] 409 28 528 [1500] 641 80 824 **76**063 80 99 188 94 418 27 539 695 776 859 **77**258 92 394 438 630 [1500] 51 88 753 987 **78**012 236 [3000] 89 486 505 610 76 703 40 66 898 972 **79**342 61 439 764 804 5 901

80364 69 95 445 58 509 741 842 65 949 **81**003 158 238 87 515 60 610 81 **82**002 21 112 284 [300] 98 467 [300] 730 924 87 94 **83**057 239 88 400 627 [300] 46 801 25 **84**254 [500] 306 654 974 **85**251 440 511 671 718 **86**101 77 201 346 62 596 635 93 700 32 37 812 91 922 37 76 97 **87**104 466 529 40 52 606 60 763 850 962 **88**047 159 88 225 308 507 603 714 841 93 973 [1500] 98 **89**038 109 329 90 444 917 96

90134 [500] 38 372 75 614 821 **91**118 42 45 264 324 [300] 52 73 600 [300] 762 93 803 18 980 99 **92**213 40 60 73 89 419 67 [300] 639 66 715 20 85 [150] 88 840 [500] 904 **93**061 210 40 468 531 [500] 88 987 **94**024 105 32 202 87 [300] 622 56 727 [1500] 83 911 **95**230 59 66 461 507 77 728 54 [3000] 809 916 [500] 32 55 **96**005 42 68 94 240 80 [300] 360 439 77 532 63 80 647 722 82 854 86 902 35 **97**189 453 555 715 901 14 **98**170 180 261 [300] 378 92 500 [3000] 608 816 [3000] **99**011 192 513 23 786 822 951 83

100170 460 555 85 844 **101**149 58 352 402 12 39 [500] 60 514 31 608 771 88 836 84 **102**072 133 263 93 [1500] 359 430 [1500] 66 609 61 74 933 73 **103**[illegible] 924 46 **104**054 176 352 648 75 709 [300] **105**039 56 159 66 225 75 [500] 406

---

2. Ziehung der 4. Klasse 195. Kgl. Preuß. Lotterie.

Nur die Gewinne über 210 Mk. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr.)

17. Oktober 1896, nachmittags.

35 313 30 422 88 **1**032 101 [3000] 301 435 96 693 722 927 [300] **2**048 159 361 527 [300] 624 701 30 49 838 92 **3**456 **4**037 273 90 422 24 507 887 945 **5**117 283 324 33 561 73 722 44 816 84 **6**016 161 72 423 [1500] 38 504 606 713 953 93 **7**204 24 59 320 504 28 86 605 771 956 **8**130 72 235 305 79 [3000] 85 404 22 604 [300] 800 **9**038 215 79 [500] 347 59 68 85 587 671 741 822 58 972

10302 453 593 [500] 753 884 **11**121 56 205 445 72 519 88 733 **12**043 186 242 99 301 [300] 4 17 45 541 56 699 738 928 85 86 96 **13**057 225 65 465 883 [3000] **14**036 182 89 [300] 291 [3000] 338 51 96 408 525 74 776 872 [3000] 75 **15**011 126 51 69 93 247 470 672 96 [1500] 825 **16**001 45 624 870 **17**214 37 69 306 860 [300] 76 **18**115 220 92 440 79 549 91 [300] 600 75 700 885 946 49 58 [3000] **19**195 567 810 12

20184 289 460 [500] 62 532 [500] 47 737 913 87 **21**025 56 340 416 [1500] 581 **22**231 59 76 86 809 924 **23**050 257 563 91 722 956 **24**118 243 [3000] 350 442 592 789 882 86 922 [300] **25**029 322 442 56 [1500] 567 69 680 745 905 [300] 18 47 **26**002 44 48 242 321 784 940 **27**209 30 315 482 94 [500] 525 732 809 916 72 **28**276 81 596 631 60 **29**109 72 478 547 931 66

30058 257 309 542 83 682 714 66 881 [300] **31**058 85 92 [3000] 164 265 70 524 [3000] 83 626 902 10 43 **32**007 10 189 202 42 46 349 59 419 526 674 924 58 **33**053 [300] 423 36 677 728 [300] 821 **34**021 [3000] 40 161 474 531 70 614 779 864 [1500] 986 **35**095 117 76 99 283 378 408 28 42 540 634 802 38 39 997 98 **36**093 128 328 69 546 676 751 858 [300] **37**021 528 616 60 715 92 819 99 952 **38**185 235 318 605 26 838 41 [500] **39**119 [300] 29 51 57 69 291 345 [300] 60 482 538 947

40136 82 253 613 802 **41**019 136 380 98 458 542 642 [100000] 874 [1500] 96 **42**144 221 89 317 87 512 51 **43**022 50 87 185 313 [1500] 636 712 901 **44**389 624 [500] 52 72 814 **45**104 236 342 476 564 669 91 708 **46**223 373 99 477 565 651 90 726 97 811 [300] 48 84 [500] 92 **47**417 52 613 63 65 **48**051 52 171 208 82 463 542 89 800 35 56 85 **49**122 428 55 733 [500] 42 65 98 816 [3000] 66 923 42

50078 241 [3000] 58 86 636 723 834 39 **51**021 [1500] 65 [500] 188 260 454 727 [1500] 84 819 **52**063 148 58 208 336 [500] 53 668 737 79 905 51 **53**032 321 821 927 **54**308 74 416 58 614 825 76 **55**052 126 [500] 27 87 396 637 899 **56**089 [1500] 91 151 320 425 36 46 68 72 507 **57**081 489 599 [1500] 657 765 **58**127 206 85 395 414 27 [500] 64 517 689 764 837 71 956 **59**246 387 [500] 571 661 [1500] 91 713 868

60002 63 80 129 297 386 400 [3000] 555 637 738 814 95 932 **61**003 4 509 43 686 762 65 [1500] 893 989 **62**053 122 312 27 455 537 661 [10000] 90 861 75 82 976 **63**002 174 208 478 580 [1500] 617 96 848 62 928 **64**014 40 143 88 289 356 587 665 94 839 43 **65**042 257 441 71 562 **66**063 178 482 513 967 **67**236 58 [30000] 410 91 545 854 926 67 79 **68**084 756 825 68 939 80 **69**006 44 65 232 52 412 525 44 890

70120 362 85 415 74 556 70 617 868 82 959 **71**187 209 [3000] 28 590 774 847 969 **72**384 96 [500] 486 558 611 98 845 49 950 84 [1500] **73**075 137 47 52 98 [500] 245 319 92 739 819 74 **74**083 150 239 368 81 512 873 980 86 **75**105 381 97 99 459 639 43 83 767 98 [1500] 862 **76**303 575 788 894 994 **77**003 [5000] 59 80 173 212 [3000] 36 66 87 349 623 731 843 98 942 **78**171 76 282 374 634 82 708 37 811 77 939 58 **79**004 82 87 [300] 208 31 595 629 790 937

80049 274 472 513 **81**009 83 351 409 73 531 42 74 86 614 917 **82**056 59 118 43 424 534 647 [300] 93 755 945 88 **83**001 13 169 306 85 459 91 605 10 23 854 932 **84**094 [300] 111 31 56 67 211 55 323 53 67 632 [300] 840 79 993 **85**001 20 226 303 50 56 57 68 648 929 **86**022 128 30 688 863 967 **87**234 381 663 757 79 890 [1500] 963 85 **88**021 82 123 408 29 530 **89**022 267 311 510 50 72 82 760 919

90097 192 393 467 618 728 64 841 [300] 68 86 **91**027 84 206 81 99 311 42 571 603 800 **92**092 101 41 347 518 68 634 815 **93**029 70 229 99 302 27 42 99 [3000] 454 516 38 649 94 744 48 808 902 **94**123 62 408 535 657 98 **95**087 97 115 49 311 575 611 76 716 901 **96**378 79 424 569 605 [1500] 16 29 64 72 849 944 [500] **97**094 97 222 [3000] 345 670 709 [300] 89 825 52 973 **98**013 63 [1500] 215 65 569 609 78 [500] 66 902 [300] 40 **99**224 [300] 524 28 905 22

100146 69 346 447 86 596 623 95 748 **101**114 59 257 473 574 92 847 68 912 **102**145 306 [500] 408 78 84 580 770 948 **103**059 353 72 439 515 25 58 609 27 94 744 46 836 **104**411 629 90 97 [1500] 841 **105**154 80 237 72 73 335 468 95 519 602 87 [3000] 796 807 22 906 **106**171 369 537 [3000] 600 67 905 **107**123 [300] 50 63 209 345 72 470 605 **108**042 167 [3000] 280 356 485 712 **109**029 49 107 62 241 347 515 32 [1500] 709 10 72 860

110095 131 316 87 556 641 775 885 926 47 70 95 **111**143 234 331 [500] 702 51 [500] 869 86 900 3 17 **112**442 623 715 96 [300] **113**053 70 110 394 [1500] 550 61 642 725 841 940 **114**002 5 134 [300] 338 405 42 71 513 600 916 94 **115**047 105 257 406 755 **116**148 77 92 324 480 665 70 793 943 [500] 79 **117**016 318 [500] 33 43 878 **118**034 46 [3000] 201 4 65 76 325 29 66 478 674 718 43 930 **119**002 41 151 242 496 540

120067 293 320 25 59 413 25 32 [500] 578 93 669 **121**173 212 708 [500] 84 970 **122**018 108 294 377 437 [1500] 45 95 516 725 58 836 912 **123**247 382 56 60 450 594 681 [1500] 799 **124**204 440 978 **125**179 88 96 246 55 428 555 615 77 745 [500] 814 76 **126**029 146 68 314 50 406 42 521 619 715 70 959 62 **127**106 233 85 475 747 956 **128**291 351 447 502 80 615 725 92 850 **129**239 575 789 954 92

130034 73 112 70 212 38 83 406 610 18 40 47 744 53 **131**153 77 213 321 84 94 408 32 [500] 89 **132**183 214 77 90 414 25 661 823 53 [500] 64 311 30 **133**003 54 110 269 354 465 525 641 701 59 63 80 821 46 930 **134**272 559 646 804 55 **135**009 15 42 222 318 22 491 680 799 822 66 994 **136**031 153 [300] 63 359 85 458 538 55 703 33 843 72 909 61 **137**070 134 228 92 [500] 363 79 414 84 510 32 723 49 801 **138**22 33 70 206 74 438 42 605 735 [3000] 821 **139**220 587 629 90 719 899 909 66

140298 429 [1500] 652 **141**061 83 117 85 217 409 26 506 [300] 652 701 52 915 24 **142**021 74 127 399 688 811 29 **143**027 162 212 59 354 591 607 79 710 **144**031 88 481 592 716 972 **145**304 88 [3000] 95 813 **146**119 [3000] 24 86 317 42 [1500] 459 72 633 41 788 827 [3000] 902 70 77 **147**013 461 766 856 **148**004 247 331 503 712 19 802 999 **149**006 16 226 819 933 80

150100 254 350 506 [500] 84 675 736 87 807 **151**170 93 236 313 55 420 771 971 **152**023 [500] 84 109 73 516 68 763 800 **153**126 74 260 313 823 938 64 **154**307 65 468 519 54 821 989 **155**074 397 467 689 736 72 78 865 91 985 **156**172 268 305 39 469 569 696 **157**025 [3000] 68 213 96 326 46 495 603 902 **158**100 [500] 289 389 471 791 928 88 [300] **159**019 102 324 681 [300] 862 67

160078 105 26 82 [3000] 237 590 730 [300] 42 98 810 65 [500] 907 **161**436 89 90 585 763 68 823 [500] **162**078 268 330 79 536 49 634 81 710 33 [3000] 50 814 940 67 [3000] **163**043 119 263 417 581 661 732 985 **164**014 39 [1500] 90 120 240 74 427 62 729 917 **165**021 75 91 235 38 [300] 87 440 77 532 59 [3000] 617 [500] 97 789 831 60 **166**319 [5000] 409 554 **167**280 [3000] 340 476 [1500] 557 93 758 61 918 **168**270 332 430 72 555 600 45 805 31 80 **169**050 84 343 400 [300] 26 680 93 796 [3000] 897

170020 84 129 245 517 67 760 99 900 1 **171**025 46 148 79 234 479 594 99 978 **172**031 46 214 67 332 74 722 [500] 53 [5000] 810 905 [500] **173**111 345 721 866 908 **174**011 155 605 8 6 86 933 57 **175**156 68 86 222 301 428 95 97 757 856 905 **176**057 144 449 539 641 75 747 49 909 **177**006 [1500] 139 236 544 861 82 87 **178**012 343 453 73 608 895 **179**107 16 219 362 902 33 47 48

180156 358 459 566 669 87 89 844 982 89 **181**081 115 26 271 75 89 321 630 822 27 945 57 **182**009 363 [300] 85 418 43 573 613 892 910 68 86 **183**579 81 627 66 752 **184**209 12 [1500] 27 385 689 802 4 907 12 **185**060 185 [3000] 227 321 69 [500] 74 564 778 907 29 71 **186**345 405 48 504 78 82 895 **187**205 896 937 **188**048 68 273 400 44 608 706 **189**091 154 [3000] 241 648 801 68 900 46

190021 136 40 [1500] 201 28 44 51 380 84 639 715 82 805 909 [500] **191**176 91 231 803 89 90 **192**017 70 [500] 236 89 512 621 65 [300] 729 876 **193**154 95 513 607 62 98 934 72 **194**053 133 242 774 825 85 941 58 **195**243 441 54 671 74 [30000] 92 713 99 882 926 39 80 **196**115 17 [3000] 253 381 511 [1500] 613 810 34 961 [10000] 69 [3000] **197**049 93 120 94 202 62 481 540 96 618 860 **198**082 175 89 358 425 81 559 778 839 940 59 99 **199**051 97 447 97 507 70 705 53 888 991

200392 553 665 732 878 **201**180 440 75 860 96 947 **202**065 149 58 206 74 403 61 729 94 **203**032 110 20 [3000] 85 201 75 332 33 558 605 [500] 15 747 822 [3000] 26 61 900 49 **204**017 109 295 439 [3000] 543 790 **205**032 118 304 47 54 93 630 790 889 914 **206**068 100 273 371 481 540 87 698 748 **207**008 223 95 509 680 **208**038 80 125 291 536 56 602 66 732 83 887 910 59 78 **209**003 294 432 619 798 919 [300]

210009 105 12 21 56 82 403 574 783 862 924 **211**013 140 219 502 50 678 745 946 65 88 **212**046 142 268 311 538 858 915 **213**133 44 463 710 870 965 **214**007 13 30 317 423 575 675 778 873 913 **215**065 283 339 82 416 86 94 557 **216**173 [3000] 240 84 477 82 94 671 748 83 817 47 **217**025 [3000] 26 224 26 309 439 539 49 [1500] **218**029 318 97 539 692 877 78 **219**206 38 45 344 59 70 634 771 810 41 907 96

220013 283 480 603 713 65 925 54 95 **221**017 152 258 454 91 508 86 656 731 813 921 **222**080 186 274 731 [300] 904 **223**053 175 97 272 346 513 50 724 76 862 924 **224**144 [3000] 499 526 93 [1500] 712 23 919 **225**143 45 328 518 43 80 690

Im Gewinnrade verblieben: 2 Gewinne zu 200000 Mk., 2 zu 150000 Mk., 1 zu 100000 Mk., 2 zu 75000 Mk., 2 zu 50000 Mk., 2 zu 40000 Mk., 7 zu 30000 Mk., 24 zu 15000 Mk., 47 zu 10000 Mk., 90 zu 5000 Mk., 1295 zu 3000 Mk., 1394 zu 1500 Mk., 1535 zu 500 Mk.

Seidenstoffe.

Grösste Auswahl. Sehr billige Preise. Stets Neuheiten.
Ausgewählt schöne, geschmackvolle und solide Genres für Roben, Blousen und Besatz.
Reichhaltige Muster-Collectionen sofort zu Diensten. Portofreier Versandt aller Aufträge.
Seidenhaus N. Goldstein, Düsseldorf.